

Wattenscheider Zeitung

(General-Anzeiger.)

gegründet 1868

(Neueste Nachrichten.)

Ämtliches Blatt aller Behörden

(speziell für die Orte Wattenscheid, Gelsenkirchen-Neudorf, Reithe, Günnigfeld, Hordel,

 Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und kostet
 inkl. Botenlohn monatlich 70 Pfg., vierteljährlich 2.10 M., im Postgebiet
 2.20 M., wenn frei ins Haus 2.60 M. voraus zahlbar. Wöchentliche
 Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“ (8seitig).
 
in Stadt und Amt Wattenscheid,

Evinghausen, Weitenfeld, Höntrop, Eppendorf, Münchfeld, Eiberg, Freisenbruch u. a.

 Anzeigen pro Nonpareillezeile oder deren Raum 15 Pfg., auswärts
 20 Pfg., Reklamen 60 Pfg. pro Zeile. Bestimmte Platz- und Termin-
 zuzugewandlungen. Stonto (Rabatt) nur bei Zahlung sofort nach
 Erhalt der Rechnung.

 Die Abonnenten der „Wattenscheider Zeitung“ erhalten bei tödlichen Unfällen 425 M. Unfallunterstützung und haben jeden Monat 3 Zeilen Inserate gratis. S. Bestimmungen
 Telegr.-Adr.: Zeitung. Telefon 181. Rotationsdruck und Verlag Carl Busch, verantw. Redakteur Bernhard Scholten, beide Wattenscheid. Postcheck-Kto Köln 8566.

Wetterausichten.

Wetter für Dienstag.

Wechselnde Bewölkung, wenn Regen, gering, kühl.

Aus Stadt, Amt und Kreis.
Ämtliches.

 * Zu Gerichtsassessoren sind ernannt: die Referendare
 Schlichter, Erdensohn, Borgmann im Bezirke des Ober-
 landesgerichts zu Hamm.

Die Krankenkassenwahl in Wattenscheid.

 * Die Krankenkassenwahlen in Wattenscheid trugen bis-
 her stets einen sehr ruhigen und gemüthlichen Charakter, da
 sich gewöhnlich nur eine Gruppe, die christlich-nationale Ar-
 beiterchaft, an der Wahl beteiligte und auch stets ihre Kandi-
 daten zum Siege führte. Ganz anders gestaltete sich das Bild
 bei der am Samstagabend stattgefundenen Wahl des Aus-
 schusses der Wattenscheider Ortskrankenkasse, die zum ersten
 Male nach dem Prinzip des Verhältnisystems erfolgte. Dies
 hatte veranlaßt, daß sich neben den vereinigten christlich-nat.
 Arbeitern und Angestellten auch die freien Gewerkschaften
 an der Wahl beteiligten, sodaß sich also 2 Listen gegenüber-
 standen. Nach der von beiden Seiten sehr lebhaft betriebenen
 Wahlagitator war eine rege Wahlbeteiligung zu erwarten,
 womit auch der Vorstand der Kasse gerechnet zu haben scheint.
 Während nämlich die früheren Wahlen stets in den oberen
 Räumen des Restaurants Rüppel stattfanden, hatte man am
 Samstag den rechten Teil des Restaurants in ein veritables
 Wahllokal umgewandelt mit einer Wahlklausur und einer
 mächtigen Stimmzettellurne. Die Wahl, welche von dem Vor-
 standsmittglied Frh. B. U. t. t. e. r. w. e. g. g. geleitet wurde, begann
 abends um 8 Uhr und dauerte bis 10 Uhr. Genau wie bei
 einer Reichstagswahl waren die Eingänge zum Wahllokal
 mit zahlreichen Stimmzettellisten besetzt, auch Wahl-
 schlepper etc. traten in Tätigkeit. Eine besondere, man möchte
 wohl sagen, verschönernde Note erhielt die Wahl durch die
 Beteiligung von Damen, die bekanntlich, soweit sie
 21 Jahre alt sind, ebenfalls wahlberechtigt sind. Es ging
 immer ein Schmurgeln durch die Reihen der wahlberechtigten
 Männer, wenn die Damen mit mehr oder minder Mut und
 Sachkenntnis das Wahllokal betraten und, mit dem Stimm-
 zettel bewaffnet, an die Urne traten — ein historischer
 Moment für Wattenscheid, da es wohl das erste Mal sein
 dürfte, daß in unserer Stadt sich Damen an einer öffentlichen
 Wahl beteiligten. Die weiblichen Kassenmitglieder hatten
 diesmal ein ganz besonderes Interesse an der Wahl, weil auf
 beiden Listen Damen als Kandidatinnen verzeichnet waren.
 Mehrere von diesen dürften nach Lage der Sache auch gewählt
 worden sein, sodaß in Zukunft im Ausschusse, vielleicht auch
 gar im Vorstand, Damen ihre gewichtige Stimme erheben wer-
 den. Sie können gerade bei einer Krankenkasse viel Gutes
 wirken; das wird jedenfalls auch von den erklärtesten Geg-
 nern des zarten Geschlechts und der „Frauenemanzipation“
 zugegeben werden. Damen sind ca. 30 zur Wahl erschienen.
 Es wurden im ganzen 155 Stimmen abgegeben bei ca. 600
 Wahlberechtigten und ca. 1100 Kassenmitgliedern. Wie sich
 die Stimmen auf die beiden Listen verteilen, wird in der
 nächsten Vorstandssitzung festgestellt werden.

Ehrenpreis.

 * Bei der gestrigen Preisverleihung auf der Landw.
 Provinzialausstellung in Essen wurde dem Archi-
 tekten und Baumeister des Bauamts des Westf. Bauernvereins,
 Abt. Bochum, Jos. Beckmann in Wattenscheid, für
 seine Bauausstellung ein Ehrenpreis verliehen. Wir
 gratulieren. Die Ausstellung ist überaus sehenswert. (Siehe
 Sonderbericht.)

Rekrutenfürsorge des Kriegerverbandes.

 * Im Kaiserjäger (Koch) fand gestern nachmittag für die
 Rekruten ein Lichtbilder-Vortrag durch den Vor-
 sitzenden des Kriegerverbandes, Hauptmann d. R. Ram-
 mann, statt, wozu sich die Rekruten fast vollständig eingefun-
 den hatten. Am Vortrag nahm außer dem Verbandsvor-
 sitzenden das Ehrenmitglied des Verbandes, Stabsarzt d. R.
 Dr. B. u. g. o. n., und der Vorsitzende des Kameradschaftlichen
 Vereins 16. Armee-Korps, Restaurateur G. r. i. m. m. teil. Haupt-
 mann d. R. Rammann begrüßte die so zahlreich er-
 erschienenen Rekruten und hielt dann einen lehrreichen Vortrag
 über den Befreiungskrieg 1813. Besonders sprach Redner
 über die Schlacht bei Leipzig am 18. Oktober 1813. Red-
 ner hob hierbei die Verdienste der preussischen Generale, des
 alten Marschall B. o. r. w. a. r. t. s., noch während des Krieges,
 starb; ebenso erwähnte er Freiherrn von Stein, sowie
 die Dichter der Freiheitslieder, wie Theodor Körner, Moritz
 Arndt u. w., welche letztere durch ihre Lieder die Soldaten
 
 ist uns jeder neue Abonnent.
 Neu hinzutretende Bezieher
 erhalten die Zeitung bis
 Schluss des Monats gratis.
 Deshalb bestellen Sie sofort

die
Wattenscheider-Zeitung.

 während der Schlacht anfeuerten. Nach dem Istandigen
 Vortrage wurden zahlreiche Lichtbilder, „Aus dem Sol-
 datenleben“, vorgeführt, welche ebenfalls vom Verbandsvor-
 sitzenden erläutert wurden. Mit diesen Bildern sollte den
 Rekruten der zukünftige Dienst illustriert werden. Jede
 Truppe kam zur Geltung: Grenadiere, Schützen, Turnen,
 Reiten, Brückenbau, Telephon, Telegraph usw. Auch der
 neueste Dienst bei der Luftschifferabteilung wurde gezeigt.
 Sämtliche Bilder wurden vom Hauptmann d. R. Rammann
 eingehend erläutert und fanden den Beifall der Rekruten.
 Ganz besonders erklärte der Verbandsvorsitzende einzelne
 Bilder aus neuerer Zeit, welche er im diesjährigen Manöver
 des 7. Armee-Korps bei seinem Regiment aus eigener An-
 schauung kennen gelernt hat. Am Schluß des Vortrages for-
 derte der Verbandsvorsitzende die Rekruten auf, sich voll-
 ständig an dem am Sonntag, 28. Sept., abends 8 Uhr in der
 Kronenburg (Ludger Sonnenstein) stattfindenden Rekruten-
 Abschiedsball zu beteiligen. Es ist für den Abend ein um-
 fangreiches Programm aufgestellt: Konzert der Krieger-Ver-
 bandstapelle (Schlotterhofe), Viedervorträge des Männerge-
 sangvereins „G. l. i. d. - A. u. f.“ (Vereinslokal Floren), Ansprachen,
 gemeinschaftliche Lieder und Ball. Da an dieser Festlichkeit
 der Bezirkskommandeur, Oberstleutnant G. r. o. t. h. e. - G. e. l. s. e. n. -
 kirchen, sowie der Vorsitzende des Kreis-Kriegerverbandes G. e. l. s. e. n. -
 kirchen-Land, Polizeipräsident Landrat Dr. z. u. R. i. e. d. e. n.,
 Hauptmann der Gardelandwehr, teilnehmen werden, wurde
 den jungen Leuten ein gutes Betragen angelegentlichst an-
 Herz gelegt. Damit den Rekruten durch diese Veranstaltungen
 keine unnötigen Ausgaben erwachsen sollen, wurden jedem
 Rekruten, der an dem Vortrage teilnahm, auf Rechnung des
 Verbandsvorsitzenden einige Biermarken eingehändigt.

Beitrag zur Rauchschadenfrage.

 * Man schreibt uns: In Essen, der Metropole ei-
 ner der wichtigsten Industriezentren, wo die Schöte am
 dichtesten ränget und der Pulsschlag industriellen Le-
 bens am lebhaftesten ist, veranstaltet der Landwirt-
 schaftliche Verein für Rheinpreußen vom 20.—28. Sept. seine diesjährige Provinzial-
 ausstellung. Hier tritt die Landwirtschaft, von der
 man leider nur allzurasch vergißt, daß sie die Nähr- u.
 Wehr-Nutter der ganzen Nation ist, als ebenbürtige
 Schwester an die Seite der Industrie, um durch Pro-
 dukte ihrer Leistungsfähigkeit Zeugnis abzulegen von ih-
 rem Fortschritt und ihrer Bedeutung als Abnehmerin in-
 dustrieller Erzeugnisse. Beim Durchwandern der weiten
 Hallen, die in geschickter Aufstellung Darbietungen des
 gesamten umfangreichen Landwirtschaftsgebietes bergen,
 interessiert als Novum die 1. Landw. Rauchschad-
 denausstellung, veranstaltet von Fort-Ingenieur
 E. i. d. e. - E. s. s. e. n. In übersichtlicher Anordnung, an Hand
 umfangreichen Materials von Pflanzen, Präparaten, Her-
 barien, Photographien, Apparaten u. w. wird über den
 derzeitigen Stand der Rauchschadenforschung Aufklärung
 gegeben. Ein besonders klares Bild von der schädlichen
 Wirkung des Rauches und seiner Säure gibt ein Ver-
 gleich der ausgestellten rauchkranken Gewächse aus dem
 hiesigen Bezirk und solchen, die in rauchfreier Gegend
 unter sonst gleichen Verhältnissen gewachsen sind. Unter
 anderem ist interessantes Material zur Verfügung ge-

 stellt von dem bekanntlich vom Rauch sehr heimgegriffen
 Geschäft des Gutbesizers Mph. S. i. e. p. m. a. n. n. - G. ü. n. n. i. g. -
 feld, sowie von Gutbesitzer M. H. S. c. h. u. l. t. e. - R. e. m. n. a.
 (Dülmannshof) in Reithe. Auf die hygienische Seite der
 Frage wird durch einen neuen Beschluß der „Wissen-
 schaftlichen Deputation für das Medizinische Wesen in Preu-
 ßen“ unserer höchsten begutachtenden Behörde, hingewie-
 sen, der in erfreulicher Kürze besagt: „Daß die übermä-
 ßige Rauch- und Rußentwicklung die menschliche Gesund-
 heit beeinträchtigt.“ Ueber die Höhe des durch Rauch-
 schaden entstandenen Verlustes am Nationalvermögen lie-
 gen leider keine eingehenden Statistiken vor, dagegen selb-
 eine Tabelle die diesbzgl. Verhältnisse in einem klei-
 nen Orte des Industriebezirkes von 10 000 Einwohnern.
 In der Flur dieses Ortes ist bisher an Ersatz für Rauch-
 schaden an landwirtschaftlichen Erzeugnissen jährl. 11 000
 Mark gezahlt worden, d. h. auf den Kopf der Bevölke-
 rung mehr als 1.00 M. Die Prozeßkosten für diese
 Entschädigungssummen belaufen sich auf etwa 16 000 M.
 jährlich! Der wirklich vorhandene Schaden beläuft sich
 auf ca. 8.80 M. pro Kopf der Bevölkerung! — Eine
 kräftige Charakterisierung der Verhältnisse dürfte schlech-
 terdings nicht mehr möglich sein. Es sei auch darauf
 aufmerksam gemacht, daß auch eine reichhaltige Sam-
 lung von Fachliteratur mit ausgelegt ist und, unter Bei-
 hüfe der Autoren und Verleger, besonders gute kleinere
 Schriften ausgewählt wurden, deren Studium, ohne viel
 Zeit zu rauben, für den modernen Landwirt als auch
 für jeden Gartenbesitzer, nicht minder aber auch für je-
 den Industriellen besonders wichtig sein dürfte. Es ist
 zu hoffen, daß durch diese Ausstellung möglichst viel
 Aufklärung — als das allerbeste Mittel auch zur Abstel-
 lung von Schäden und Meinungsverschiedenheiten — ver-
 breitet werde, damit jeder einzelne in seinem Kreise sich
 bemühe, nach Möglichkeit Abhilfe zu schaffen, und damit
 vor allem die Behörden u. c. erneut auf die eminente
 Wichtigkeit dieser Kulturfrage hingewiesen werden. Der
 Minister für Landwirtschaft und Forsten widmete die-
 sem Teile der Ausstellung besonderes Interesse und ließ
 sich eingehende Informationen geben. So steht zu erwar-
 ten, daß der Spruch, den die Ausstellungsleitung als
 Abschluß der Dekoration des Raumes anbrachte, allmäh-
 lich außer Geltung gesetzt werde: „Was aus dem Schorn-
 stein paßt, nur Kerger schafft, für Industrie und Land-
 wirtschaft.“

Der Blutvergiftung erliegen.

 * Einer tüchtigen Blutvergiftung ist der 14 Jäh-
 alte Schneiderlehrling Franz K. a. u. p., Beistr. 97, er-
 litten, der bei den Schneidermeistern Drees und Wiegers
 beschäftigt war. Vor 8 Tagen entwickelte sich an seiner
 Lippe ein kleines Geschwür, das eine Blutvergiftung nach
 sich zog. Am Donnerstag wurde der Bedauernswerte in
 das lath. Krankenhaus gebracht, wo er gestern nach
 schwerem Leiden gestorben ist.

Gefährliche Passage.

 * Am Samstagabend bei einbrechender Dunkelheit
 brach an der Ecke Freiheit- und Nordstraße das durch
 eine anscheinende Unterpflügelung unterhöhlte Straßengitter
 ein. Leicht hätte größeres Unheil passieren können, wenn
 die gefährdete Stelle nicht durch Gasanstaltsarbeiter ab-
 gesperrt und beleuchtet worden wäre.

Gefährdungen.

 * Als Gefährdungen zu der heute, 22. Sept., begin-
 nenden 9. diesjährigen Sitzungsperiode des Schwurger-
 richts in Essen sind aus unserem Leserkreis einberufen
 die Herren: Betriebsdirektor Jean Auth, Gelsenkirchen;
 Chemiker Theodor Meyer, Gelsenkirchen; Buchhalter Karl
 Gahlmann, Gelsenkirchen; Rechnungsführer W. H. Kreul,
 Gelsenkirchen; Proturist Heint. Overtun Neudorf;
 Kaufmann Wilhelm Deutenberg, Gelsenkirchen; Betriebs-
 führer Heinrich Bollmann, Rotthausen.

Zwangsversteigerung Peter Koch.

 * Am Rgl. Amtsgericht stand am Samstag Vormittag
 Termin an in Sachen Zwangsversteigerung des dem
 verstorbenen Händler Peter Koch gehörenden, in der
 Grabenstraße Nr. 5 belegenen Grundstücks Flur 5 Nr. 45,
 bestehend aus Wohnhaus nebst Hofraum zur Größe von
 0.93 Ar und einem Nutzungswerte von 220 Mark. Der
 Verkaufs-Termin wurde aufgehoben, indem das Ver-
 fahren einstweilen eingestellt wurde.

Meisterprüfung.

 * Auf Grund des § 133 der Gewerbeordnung haben
 wiederum 6 Handwerker aus Wattenscheid vor der zu-
 ständigen Prüfungskommission der Handwerkskammer
 Dortmund die Meisterprüfung mit Erfolg abgelegt. Sie
 haben dadurch das Recht zur Führung des Meistertitels
 und damit die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen
 erworben. Es sind die Klempner und Installateure:
 Josef Trimborn und Paul Cohn, die Dachdecker
 Jakob Kröber und Karl Eschleier sowie die Sattler
 und Polsterer Josef Kallwasser und Joh. Steinmann

Beisetzung.

In langgestrecktem Zeichenzuge wurde heute morgen der am Mittwoch abend verstorbene Steiger a. D. Friedrich Schlenkerhoff unter großer Teilnahme vieler Freunde und Bekannten auf hiesiger kath. Begräbnisstätte zur letzten Ruhe beigesetzt. Die Grablegung in der Familiengruft auf dem neuen Teil des Friedhofes vollzog Domkapitular Hausmann unter Mitwirkung der Pfarrgeistlichkeit nach dem Ritus Romanum. Der Totenseier auf dem Gottesacker folgte sofort das Leichenbegängnis in der Propsteikirche. Einem Nachruf über den Entschlafenen entnahmen wir folgenden Abschnitt: Der treue Verstorbene war geboren am 25. Sept. 1826 zu Wattencheid. Er vermählte sich am 26. Mai 1857 mit Gertrud Bethke aus Wattencheid, mit welcher er 33 Jahre in glücklicher Ehe lebte, bis ihm die geliebte Gattin am 15. November 1910 durch den Tod entzogen wurde. Dieser Eheband war mit 5 Kindern gesegnet, von denen 3 den Eltern in die Ewigkeit vorangingen. Er wirkte viele Jahre als Steiger auf Zechen Königsgrube, geachtet von seinen Vorgesetzten und Kollegen, beliebt bei seinen Untergebenen. Ein biederer, ehrlicher Charakter war der Grundzug seines Wesens, wodurch er bei allen, die ihn kannten, hochgeachtet wurde. Seiner Gattin war er ein treuer Lebensgefährte, seinen Kindern ein lieber, guter Vater. Mit ihm ist eine alt-historische Persönlichkeit Wattencheid's zu Grabe getragen. Er war der Nachkomme eines jener Männer, welche in der Wattencheider Lokal-Hymne: In use alle Watti'sche Kräfte vereint sind. Er hat das hohe, von Gott gesegnete Alter von 87 Jahren erreicht. R. I. P. S.

Neuer kathol. Geistlicher.

Der für die hiesige Propsteikirche neuernannte Kaplan Friedrich Schulte aus Himmighausen (Detmold-Stadt) hat seine Tätigkeit hier aufgenommen. Er bewohnt die 1. Etage der neuen Kinderbewahranstalt an der Wasserstr.

Polizeiliches.

Wegen groben Unfugs wurden 2 Personen eingesperrt. — Der Arbeiter R. wurde zwecks Verbüßung einer Gefängnisstrafe nach Bochum überführt. — Als gestern der 16 Jahre alte Arbeiter W. von der Bochumerstraße in seine elterliche Wohnung zurückkehrte und von seinem Vater wegen des unsoliden Lebenswandels Vorwürfe erhielt, nahm der lieblose Sohn eine Flasche und schlug damit seinem Vater an den Kopf. Es ist Anzeige gegen ihn erstattet.

Gewerbefehne.

Es sei wiederholt darauf hingewiesen, daß Anträge auf Ausstellung von Wandergewerbefehnen bis zum 5. Okt. auf dem hiesigen Bürgermeisterei gestellt werden müssen.

Unfall.

Der Bergmann Jos. Rebbé, Wattencheid, Hüllerstraße 71 wohnhaft, erlitt auf einer hiesigen Zeche eine schwere Beinquetschung, die eine Ueberführung in das Knappschafts-Krankenhaus zu Uedendorf notwendig machte. Der Verletzte ist 59 Jahre alt.

Entlaufene Kuh.

In der Nacht zum Samstag wurde auf der Weststraße eine umherlaufende Kuh aufgegriffen. Wie sich im Laufe des gestrigen Tages herausstellte, war das wertvolle Tier, das dem Gutsbesitzer Schulte-Dülmann in Leithe gehört, von der Weibin entlaufen. Es konnte seinem Besitzer wieder zugeführt werden.

Christlich-sozialer Arbeiterverein.

Der christlich-soziale Arbeiterverein hatte gestern nachmittags 5 Uhr im Lokale Sonnenschein seine monatliche Versammlung, welche vom Vorsitzenden Ebach geleitet wurde. Dem verstorbenen Mitgliede Wisplinghoff widmete der Vorsitzende einen ehrenden Nachruf. Fünf neue Mitglieder wurden aufgenommen. Den Bericht über den Diözesanlegiertentag in Herne gab der Vorsitzende in ausführlicher Weise bekannt. In die Preßkommission wurden gewählt die Mitglieder Schumann, Meißner und Franz Kriegs. Sodann wurde das Stiftungsfest in eingehender Weise erörtert. Es wird am 28. September, nachmittags 5 Uhr anfangend, im Kaisersaal Koch durch Konzert, Theater und Tanzkränzchen gefeiert.

Kathol. Gesellenverein.

Der kathol. Gesellenverein begab sich gestern nachm. bei recht zahlreicher Beteiligung nach Wanne, um dort an der Einweihung des Kolpinghauses teilzunehmen. Auch die Sodalitätskapelle unter Leitung des Dirigenten Griesmann wirkte dortselbst mit. Die Wattencheider beteiligten sich an dem großen Festzuge und an der Festversammlung.

Vom Kavallerieverein.

Die gestern im Kavallerieheim (Wiesmann) abgehaltene Versammlung des Vereins wurde vom Vorsitzenden Müller mit einem Hoch auf Se. Maj. eröffnet. Aus den Verhandlungen, die nur interner Natur waren, sei erwähnt, daß der Verein am Samstag, den 11. Oktober, im Saale des Kameraden Gregor (Kaiserhof) ein geschlossenes Herbstfest feiert, bestehend in Konzert, humoristischen Vorträgen und Tanzkränzchen. Einführungen zu dem Feste sind gestattet.

Von unseren Veteranen.

Die Kriegsveteranen-Vereinigung von Stadt und Amt Wattencheid hatte gestern im Parkrestaurant (Rob. Mai) zu Günnigfeld ihre monatliche Versammlung mit größerer Gedanfeier. Die Versammlung war sehr gut besucht und wurde vom 1. Vorsitzenden Mikus eröffnet und geleitet. Nach Verlesung des Protokolls und Zahlung der monatlichen Beiträge wurden 2 neue Mitglieder aufgenommen. Vorsitzender Mikus hielt eine längere Rede über das 25jährige Regierungsjubiläum Sr. Majestät. Er schloß seine Ausführungen, die mit großem Beifall aufgenommen wurden, mit einem Kaiserhoch. Hierauf erhob sich das Vorstandsmitglied P. Fuchs, um über die Bedeutung des Gedanstages zu sprechen. Sein Hoch galt dem deutschen Vaterlande. Das Mitglied Fricke hielt eine Ansprache über die 100jähr. Gedächtnisfeier. Alle Reden fanden großen Beifall. Hierauf ging man zum gemütlichen Teil über. Die Kapelle Breitenbach aus Günnigfeld erfreute die Veteranen durch Musikvorträge. Große Heiterkeit erregte auch ein plattdeutscher Vortrag des Vorsitzenden „Wat wor Günnigfeld vor 100 Jahren und wat is Günnigfeld in diesem Jahr.“ Bei freier und humoristischen Deklamationen des Mitgliedes Loff blieben die Veteranen noch längere Zeit in recht gemütlicher Stimmung beisammen.

Festlichkeit im Artillerieverein.

Der Artillerieverein hatte gestern in seinem Vereinslokal, Restaurant Frau Beckmann, seine diesmonatliche Versammlung. Sie war sehr stark besucht und wurde vom 1. Vorsitzenden Kameraden Wellen eröffnet und geleitet. Es konnten wieder 2 Mitglieder neu aufgenommen werden. Hierauf begrüßte der Vorsitzende besonders den stellvertretenden Kameraden-Verbandsvorsitzenden, Restaurateur Kipper. Dieser überreichte im Auftrage des Kriegerverbandes noch nachträglich einen Fahnenknägel und gab in seiner Ansprache der Hoffnung Ausdruck, daß der Artillerieverein immer mehr an Mitgliedern zunehme und daß das schöne kameradschaftliche Verhältnis, so wie es jetzt besteht, nie getrübt werde. Redner schloß seine von echter Kameradschaftlichkeit getragene Ansprache mit einem Hoch auf den Artillerieverein. Der Vereinsvorsitzende Kamerad Wellen dankte im Namen des Vereins für den überreichten Fahnenknägel und versicherte, daß der Artillerieverein der Kriegerverbandsangelegenheit stets treu bleiben werde. Er brachte ein freudig aufgenommenes Hoch auf den Kriegerverband aus. Nachdem der 2. Verbandsvorsitzende noch einige Kriegserlebnisse erzählt hatte und noch einige Artillerieleute der jüngeren Generation, schloß der 1. Vorsitzende mit einem Pfaffen Kaiserhoch die Versammlung. — Es wird uns noch mitgeteilt, daß der Artillerieverein in den letzten Jahren unter dem Vorsth des Kameraden Wellen so sehr an Mitgliedern zugenommen hat, daß sich das Vereinslokal der Frau Wwe. Beckmann, worin der Verein jetzt schon über 21 Jahre tagt, leider fast als zu klein erweist. In der letzten Zeit hatten die Mitglieder, welche die Versammlung besuchten, oft Mühe, noch einen Platz zu erhalten, gewiß ein gutes Zeichen für das Blühen des Vereins im genannten Lokal.

Marianische Sozialität Höntrop.

Höntrop, 22. Sept. Gestern veranstaltete die hiesige Marianische Junglingssozialität (Präsident Philipp) einen Familienabend und in Verbindung damit eine Rekrutenabschiedsfeier, welche um 5 Uhr begann. Nachdem der Saal des Wirt's Wehers voll besetzt war und viel Besucher sogar mit einem Stehplatz vorlieb nehmen mußten, hielt Kaplan Strickmann die Begrüßungsansprache. Er dankte den erschienenen Familienangehörigen der Junglinge, insbesondere aber dem gesamten Kirchenvorstand, dem hochw. Pfarrer Ehardt, Wirt Meyer aus Sevinghausen u. a. Er schilderte in kurzen Worten den Zweck des Zusammenkommens, besonders der Rekrutenabschiedsfeier. Er gab bekannt, daß auch der Präst der Sozialität, Philipp, zum Militär eingezogen sei. Nachdem den Worten des Kaplans Strickmann lauter Beifall gezollt war, folgten einige Liedervorträge des hiesigen kath. Kirchenchores. Auch eine Zitherabteilung unter Leitung des Mitgliedes Witkowski war erschienen u. erfreute die Anwesenden durch ihre Weisen. Gegen 6 Uhr hob sich der Vorhang der Bühne, und es folgte das Theaterstück „Der erschossene Fremdenlegionär“. Den wiederholten Uebungen nach zu rechnen, durfte zu hoffen sein, daß das Stück mit voller Begeisterung gegeben wurde. Und in der Tat war es eine gute Leistung. Alle Augen blickten unverwandt zur Bühne und mit Spannung erwartete Jeder die Vorgänge. Das folgende Stück „Schlingens erste Wache“ erregte allgemeine Heiterkeit u. hielt die Lachmuskeln der Anwesenden in Bewegung. Der Theaterabteilung gebührt an dieser Stelle der herzlichste Dank. In der Pause nahm Kaplan Strickmann die Abschiedsrede der Rekruten Philipp, Metten und Kupis vor. Er überreichte jedem eine Pfeife, ein Päckchen Tabak und ein Gebetbuch mit der Bitte, fernerhin auch an Höntrop zurück zu denken. Die Rekruten gelobten dies denn auch feierlich. Auch Wirt Meyer, Sevinghausen und Pfarrer Ehardt begrüßten die Anwesenden und sporneten zu weiterer Einnützigkeit an. Lieder- und Zithervorträge wechselten miteinander ab u. hielten die Anwesenden noch lange in gemütlicher Stimmung beisammen.

Bücherei Höntrop.

Höntrop, 22. Sept. Sonntag vormittags 11 Uhr fand im Gemeindehause hier selbst die Eröffnung der Volksbücherei statt. Da ein sehr reichhaltiger Lesestoff vorhanden ist, kann die Benutzung der Bücherei nur empfohlen werden. Die Benutzung ist unentgeltlich. Das Bücherverzeichnis kostet 25 Pfg., die Bestellkarte 10 Pfg. Der Betrieb war ein außerordentlicher. Die Führung liegt in den Händen des Rektors Hoos und des Lehrers Jütte von hier.

Vau-Unfall.

Leithe, 22. Sept. Ein Unglücksfall ereignete sich dieser Tage bei einem Neubau in hiesiger Gemeinde. Ein Maurer fiel beim Besteigen einer Treppe infolge Fehltritts durch den Flur in das Kellergewölbe. Die Verletzungen waren derart, daß er die Arbeit einstellen und sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

Die Flugzeug-Modell-Ausstellung in Gelsenkirchen.

Gelsenkirchen, 22. Sept. Die Flugzeugmodell-Ausstellung auf unserem Flugplatz wurde am Sonntag mittags von Direktor Giesberg in Gegenwart des Oberbürgermeisters Machens, mehrerer Herren vom Niederbühnenverein für Luftfahrt, einiger Piloten und eines kleinen Kreises Geladener eröffnet. Auf 2 80 Meter langen Tischen hatten die 157 von Selbstkonstruktoren eingeleisteten Modelle Ausstellung gefunden. Der Katalog umfaßt 300 Nummern. Sie geben Beweis davon, wie groß das Interesse am Flugport ist. Die Ausstellung wurde gestern bereits von nahezu 5000 Personen besucht.

Briefkasten der Redaktion.

Alter Abonnent, Eppendorf: Oftern fällt 1914 auf den 12. April, 1915 auf den 4. April; Pfingsten demnach sieben Wochen später.

Wettende in Leithe: Sie haben verloren. Die Katholiken werden auch nach Fertigstellung der neuen Kirche vorläufig noch zur kath. Pfarre in Wattencheid gehören.

Junge Frau: In die Geheimnisse der Kochkunst sind wir leider nicht so weit eingedrungen, um Ihre etwas unbestimmte Frage beantworten zu können. Nehmen Sie einmal ein Kochbuch zur Hand.

R., Bochumerstraße: Der Stadigarten ist geöffnet im Monat Oktober von 6 Uhr früh bis 7 Uhr abends.

U. Uedendorf: Fürsorgeerziehung nennt das neuere deutsche Recht eine besondere Art der Zwangs-erziehung. Diese beruht auf § 55 und 56 des Reichsstrafgesetzbuchs, wonach Kinder im strafmündigen Alter unter 12 Jahren überhaupt, wenn sie eine Straftat begangen haben, und Begeher einer solchen im Alter von 12—18 Jahren, wenn das Gericht bei ihnen nicht das volle Bewußtsein

der Strafbarkeit annimmt, zur Zwangserziehung einer geeigneten Familie oder Anstalt überwiesen werden können. Das Bürgerliche Gesetzbuch geht einen Schritt weiter und gestattet (§§ 1666 und 1678), auch ohne daß eine Straftat vorliegt, Minderjährige außerhalb ihrer Familie zur Erziehung unterzubringen: 1) wenn deren geistiges oder leibliches Wohl durch die elterliche Gewalt und das ärgerliche Beispiel des Vaters oder der Mutter gefährdet wird, 2) wenn das Vormundschaftsgericht es für ein Mündel nötig oder zweckmäßig erachtet, 3) wenn nur so völliges sittliches Verderben verhütet werden kann. — Aus den von Ihnen angeführten Gründen, z. B. fortgesetzte Unachtsamkeit, Widerspenstigkeit und andere unwesentliche Kinderunarten kann eine Ueberweisung in die Fürsorgeerziehung nicht stattfinden.

Veteranengruß

zur Gedanfeier der Veteranenvereinigung von Stadt und Amt Wattencheid, gefeiert in Günnigfeld am Sonntag, 21. Sept. 1913.

Grüß Gott Euch, Veteranen.

Die Ihr gekommen seid
Im stolzen Waffenrode,
Im schlichten Bürgerkleid,
Noch schlagen ja darunter
Die alten Herzen jung,
Hell blitzen Eure Augen
Bei der Erinnerung.

Erinnerung bleibt lebendig;

Sie weckt die Toten auf
Und führt die Deutschen wieder
Zu neuem Siegeslauf,
Da kommt der alte Kaiser
Im schönen weißen Bart,
Mit Bismarck, Noen und Moltke
Und anderen ihrer Art.

Treu scharen sich die Fürsten
Zusammen Hand in Hand;
Und die Soldaten jubeln:
Mit Gott für's Vaterland!
Gar tapfer geht's zum Streiten,
Von Schlacht zu heißer Schlacht,
Und manchem Kameraden
Ist's letzte Bett gemacht.

Und keiner war darunter,

Der schwach und feige war,
Ein jeder bot sein Leben
Feindlichen Augen dar. —
So weilen die Gedanken
In der Vergangenheit.
Nun aber, Veteranen,
Zurück zur neuen Zeit!

Schaut Euch doch in die Augen,
Ihr wurdet alle alt,
Die Zeit grub tiefe Spuren,
Auf Antlitz und Gestalt,
Doch leuchtend ist geblieben
Die Treue, die nicht wankt,
Die sich um Reich und Kaiser
Und Bundesfürsten raut.

Als Vorbild echter Treue
Jagt Ihr in Deutschland ein,
Hier sollt Ihr stets willkommen
Und gern gesehen sein,
Germania, die stolze,
Die Führerin im Krieg,
Sie wird, wenn's sein muß, führen,
Das Heer zu neuem Sieg.

Auf daß es unsere Feinde
Im Land bekämpfen kann
Und selbst den Frieden finde,
Den es dem Reich gewann;
Das schafft mit schönem Beispiel
Die Veteranenschar:
Im eigenen Land ein Sedan
Für unsern Jollernaar!

Wattencheid, den 22. September 1913. J. M.

4 Künstler-Konzerte zu popul. Eintrittspreisen.

Die Firma Theodor Althoff, Musikalien-Abteilung, wird in der kommenden Saison dem Publikum mit der Veranstaltung von 4 Künstler-Konzerten zu kleinen Eintrittspreisen eine Anzahl Veranstaltungen bieten, die in ihrer glanzvollen Zusammenstellung das größte Interesse erwecken dürften. Um allen Kreisen Gelegenheit zu geben, einige der hervorragendsten Künstler Deutschlands kennen zu lernen, hat sich die Firma Theodor Althoff entschlossen, die Eintrittspreise außerst niedrig zu stellen. Als Mitwirkende wurde eine Anzahl der hervorragendsten Gesang- und Instrumental-Künstler verpflichtet. Die Namen der Mitwirkenden sind: Königl. Kammerfängerin Hermine Bofetti, vom Hoftheater in München, Kgl. Sängerin Claire Duz, vom Kgl. Hoftheater in Berlin, Kammerfängerin Elisabeth Boehm von Endert von der Deutschen Oper in Berlin, Lilly Roenen, Altistin aus Berlin, Kgl. Kammerfänger Prof. Dr. von Barg, vom Kgl. Hoftheater in München, Kammerfänger Heinrich Benfel (Tenor,) vom Stadttheater Hamburg, Kammerfänger Oscar Volz (Tenor,) vom Hoftheater in Stuttgart, Hofopernfänger Cornelis Bronsgeest (Bariton,) vom Kgl. Hoftheater in Berlin sowie Hofpianist Moritz Rosenthal aus Wien. Das 1. und 4. Konzert wird unter Orchesterbegleitung stattfinden, die Klavierbegleitung im 2. Konzert hat Dr. Fritz Behrend aus München übernommen. Das 1. Konzert findet am 7. Oktober statt, das 2. am 4. November, das 3. am 1. Dezember und das 4. am 5. Januar. Sämtliche Konzerte werden im Großen Saale des Städtischen Saalhauses abgehalten. Der Beginn der Konzerte ist auf 8,15 Uhr festgesetzt. Karten à Mark 2. — und Mark 1.65 incl. Programm nur bei Theodor Althoff, Theater — Kasse, Essen — Ruhr.

Die tüchtigste Hausfrau ist die, welche am besten mit ihrem Wirtschaftsgelde hauszuhalten und es ihrer Familie mit möglichst wenig Kosten behaglich zu machen weiß. Solche Hausfrauen werden froh überrascht sein, wenn sie einmal einen Versuch mit dem vorzüglichsten Seeligs Kornstosse, dem besten bisher bekannten Kaffee-Ertrag, machen. Daß er außer durch seine ausgezeichnete Qualität und seinen billigen Preis auch gesundheitlich große Vorzüge bietet, wird dadurch bewiesen, daß er von den Ärzten sehr empfohlen wird und daß er auch in vielen Familien getrunken wird, denen es auf die Qualität sehr, auf den Preis aber nur wenig ankommt.



Modenschau

Von Montag, d. 22. Sept., nachm. 4 Uhr, bis Samstag, d. 27. Sept., zeigen wir im

== Orientaal, II. Etage ==

die neuesten PARISER ORIGINAL-MODELLE und Kopien in

Damen-Konfektion.

Wir weisen auf die außerordentlich große Auswahl und die besonders billigen Preise hin.

Althoff

Essen-Ruhr.

Wattenscheider Zeitung

(General-Anzeiger.)

gegründet 1868

(Neueste Nachrichten.)

Ämtliches Blatt aller Behörden

besonders für die Orte Wattenscheid, Gelsenkirchen-Medendorf, Reithe, Glinningfeld, Hordel,

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und kostet inkl. Botenlohn monatlich 70 Pfg., vierteljährlich 2.10 Mk., im Postgebiet 2.20 Mk., wenn frei ins Haus 2.60 Mk. voraus zahlbar. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“ (8seitig).

**in Stadt und Amt Wattenscheid,**

Evinghausen, Weisenfeld, Höntrup, Eppendorf, Runkelheid, Eiberg, Freisenbruch u. a.

Anzeigen pro Nonpareillezeile oder deren Raum 15 Pfg., auswärts 20 Pfg., Reklamen 60 Pfg. pro Zeile. Bestimmte Platz- und Terminzusagen ausgeschlossen. Skonto (Rabatt) nur bei Zahlung sofort nach Erhalt der Rechnung.

Die Abonnenten der „Wattenscheider Zeitung“ erhalten bei tödlichen Unfällen 425 Mk. Unfallunterstützung und haben jeden Monat 3 Zeilen Inserate gratis. S. Bestimmungen. Telegr.-Adr.: Zeitung. Telefon 181. Rotationsdruck und Verlag Carl Busch, verantr. Redakteur Bernhard Scholten, beide Wattenscheid. Postcheck-Kto Köln 8566.

Die preussischen Finanzen im Rechnungsjahr 1914.

Demnächst nehmen die Verhandlungen des Finanzministeriums mit den Einzelressorts behufs Prüfung und Feststellung der von letzteren für das Rechnungsjahr 1914 angemeldeten Forderungen ihren Anfang. Dabei wird sich, wie in früheren Jahren, so auch diesmal herausstellen, daß die Bedürfnisse und Wünsche über das Maß der vorhandenen Deckungsmittel hinausgehen. Zweifellos wird die Aufgabe, hierin bei der Aufstellung des preussischen Etatsentwurfs für 1914 einen angemessenen Ausgleich herbeizuführen, ohne daß die Kulturaufgaben leiden, diesmal noch schwieriger als sonst zu lösen sein; denn unter dem zwingenden Gebot der Sparfameit haben in den letzten Jahren wiederholt auch an sich berechnete Forderungen zurückgestellt werden müssen, die mit verstärkter Dringlichkeit wiederkehren und Befriedigung verlangen. Die Frage, ob es unter diesen Umständen gelingen wird, auch im Rechnungsjahr 1914 ohne Zuschlagsanleihe auszukommen, ist deshalb von besonderem Interesse, weil mit dem Etat für das laufende Rechnungsjahr zum 1. Male die vorangegangene 5 jähr. Defizitperiode überwunden wurde und nunmehr sich zeigen muß, ob die damit eingetretene Besserung des Standes der preussischen Staatsfinanzen von Dauer sein wird. Was dazu seitens der Staatsregierung geschehen kann, wird sicherlich geschehen. Aber auch das Abgeordnetenhaus, das zum 1. Male in der neuen Legislaturperiode den Staatshaushalt zu verabschieden hat, wird es an verständnisvollem Zusammenwirken mit der Staatsregierung nicht fehlen lassen dürfen, wenn das Ziel erreicht werden soll. Die Wege, die der Landtag dabei zu gehen hat, sind durch die finanzwirtschaftliche Praxis und Entwicklung der letzten Jahre bezeichnet. Wenn es gelungen ist, in den Rechnungsjahren 1911 und 1912 statt der eintausendfünfhundert Fehlbeträge rechnerische Überschüsse, wenn auch von geringer Höhe, zu erzielen und die Rücklagen in den Ausgleichsfonds gegenüber den im Etat angenommenen Beträgen beträchtlich zu erhöhen, so nicht zum wenigsten deshalb, weil 2 Momente der Stetigkeit, die anlässlich der Finanzreform von 1909 getroffene Vereinbarung betreffs Befreiung der ungedeckten Matrifalarbeiträge und das Eisenbahnabkommen von 1910 getroffenen Regelung abhängig ist, auch nach Ablauf der bisherigen Geltungsdauer der Vereinbarung zweckmäßig zu bewegen hat, sollte damit auch für den Landtag vorgezeichnet sein. Auch insofern bleibt der Staatshaushalt im Rechnungsjahr 1914 im gewohnten Gleis, als die im Jahre 1909 beschlossenen Einkommen- u. Erbschaftsteuerveränderungen, nachdem die neuen Steuergesetze nicht zustande gekommen sind, weiter zur Verfügung stehen. Jedenfalls wird das Auskommen aus diesen Zuschlägen im Etat für 1914 nicht wieder wie im Etat für 1913 zur Beschaffung der erforderlichen Deckungsmittel sich als unumgänglich notwendig erweisen, und eine Steigerung dieses Auskommens, wie sie erwartet werden darf,

wenn die Ergebnisse der Veranlagung für den Reichswehrbeitrag für die Neuveranlagung der preussischen Erbschaftsteuer nutzbar gemacht werden, könnte nur willkommen heißen werden. Denn abgesehen davon, daß es gilt, für Befriedigung der immer wachsenden Ausgabensteigerungen zu sorgen, muß angesichts des engen Zusammenhangs zwischen Staatsfinanzen und Wirtschaftsleben im preussischen Staatshaushalt mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß der Ausgleichsfonds, noch ehe er die vorgegebene Höhe von 500 Millionen Mark erreicht hat, für die auf ihn angewiesenen Ausgabezwecke in Anspruch genommen werden muß. Dazu kommt aber weiter, daß sich die gebietliche Notwendigkeit einer verstärkten Schuldenentlastung immer mehr fühlbar macht. Während im Reich seit 1909 erheblich höhere Tilgungssätze in Geltung sind, findet in Preußen die Schuldenentlastung nach niedrigeren Sätzen und von der jedesmal vorhandenen Schuld statt. Daß bei der Neuveranlagung der Veranlagung der Eisenbahnüberschüsse hierin Wandel geschaffen werden muß, hat der Finanzminister in seiner letzten Etatsrede mit allem Nachdruck betont. Auch von dieser Seite her wird man also mit neuer Belastung der preussischen Staatsfinanzen zu rechnen haben, der bei der Neuveranlagung des Verhältnisses zwischen Eisenbahnfinanzen und Staatsfinanzen, sowie überhaupt im Rahmen der weiteren Entwicklung der preussischen Finanzen Berücksichtigung zuteil werden muß, wenn die günstigen Grundlagen, auf denen die preussische Staatswirtschaft nach Wiederherstellung des Gleichgewichts im Staatshaushalt mehr als je beruht, auch bei rückläufiger Konjunktur, erhalten bleiben sollen.

Bekämpfung der Tuberkulose im Kindesalter.

Aachen, 22. Sept. Auf der hier tagenden 8. Versammlung des Deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege wurde über die Bekämpfung der Tuberkulose im Kindesalter gesprochen. Der Referent Prof. Dr. G. A. P. r. entwarf hierzu folgende Punkte: Nach den Ergebnissen der Statistik und der Pathologie ist das Kindesalter bis zum 16. Jahr das Alter der Tuberkuloseinfektion und der latenten Tuberkulose. Die im Kindesalter vorkommende Tuberkulose zeigt wesentlich andere Erkrankungsformen als die des erwachsenen Alters. Die Tuberkulose des Kindesalters ist die Frühform, die des erwachsenen Alters die Spätform derselben Krankheit. Daher kommt die Bekämpfung der Tuberkulose im Kindesalter auf zwei Punkte an. Erst dann ist eine Bekämpfung der Tuberkulose aussichtslos, wenn sie bereits im Kindesalter einsetzt, denn hier kann sie sich noch direkt gegen die Ursachen der Infektion und auch der Erkrankung wenden. Die einzelnen Maßnahmen des Kampfes sind: 1. Verhütung der Infektion durch Vernichtung des Ansteckungshofes, durch Isolierung der Gefährdeten aus der Kranken Umgebung. 2. Gesundung latenter Tuberkulosefälle durch Maßnahmen zur Kräftigung kranke Kinder, zum Beispiel in Erholungsheimen, Wald-

erholungsstätten, Waldschulen usw. 3. Durchführung des Heilverfahrens bei den Erkrankten in eigenen Kinderheilstätten. — Um die Organisation der Bekämpfung planmäßig zu betreiben, sind außerdem besondere Einrichtungen und Organe nötig. Erforderlich ist vor allem die allgemeine Anzeigepflicht bei Erkrankungs- und Todesfällen an Tuberkulose sowie beim Wohnungswechsel. Weiter ist die Einrichtung einer ärztlichen Ueberwachung des Kindesalters nötig, also insbesondere die Einführung eines geordneten Schularztdienstes und dessen Ausdehnung auf die vorschulpflichtigen Kinder. Schließlich muß der Kampf in den Fürsorgestellen für Tuberkulose zentralisiert werden. Zu wünschen wäre auch die Angliederung der Wohnungsinspektion an die Fürsorgestellen. Die entstehenden Kosten sind von Staat und Gemeinde unter Umständen Heranziehung der Krankenkassen und Versicherungsstellen zu tragen. An den Vortrag schloß sich eine längere Aussprache, die mit der einstimmigen Annahme des folgenden Antrages endete: „In Anbetracht der Tatsache, daß die Bekämpfung der Tuberkulose im Kindesalter eine der wichtigsten Aufgaben der öffentlichen Gesundheitspflege ist, die immer mehr und eingehendere Maßnahmen notwendig macht und mit allen Kräften gefördert werden muß, spricht der Deutsche Verein für öffentliche Gesundheitspflege den dringenden Wunsch aus, daß die Reichsregierung und die Staatsverwaltungen zur Unterstützung des Kampfes gegen die Tuberkulose im Kindesalter möglichst reiche Geldmittel alljährlich in ihren Etat einstellen.“

Künstliches Tageslicht.

Lange schon beschäftigen sich die Fachleute damit, eine das Tageslicht ergebende, künstliche Lichtquelle zu schaffen, um auch nach Eintritt der Dämmerung eine dem natürlichen Tageslicht ähnliche Beleuchtung, insbesondere farbiger Gegenstände zu erzielen. Bekanntlich erscheinen farbige Dinge bei künstlicher Beleuchtung ganz anders gefärbt als bei Tage. Nach einem uns abgeschrieben vorliegenden Prüfungsschein des Physikalischen Staats-Laboratoriums in Hamburg ist es nun der Firma Siemens & Halske Altinger-Gesellschaft gelungen, eine Sonderart ihrer bekannten Wotan-Metallhalogen-Lampen herzustellen, deren Lichtausstrahlung tatsächlich dem Tageslicht sehr nahe kommt. Sie eignet sich insbesondere auch zur Ergänzung des Tageslichtes in ungenügend beleuchteten Räumen, ohne daß dabei Zwielicht entsteht. Für das Auge wohlthuend ist das Licht dieser Wotan-Verico-Lampe dadurch, daß es arm an kurzwelligen Strahlen ist. — Die Wotan-Verico-Lampe wird von den Siemens-Schuckertwerken auf den Markt gebracht.

Zeit ist Geld.

Des heutigen Tags darf alles schnell nur gehen, Was Zeitverlust beansprucht, schafft Verdruß. Drum will die Hausfrau nichts von Suppen wissen, Die lang und mühsam sie bereiten muß. Sie braucht's auch nicht! Denn Maggi's Würfel geben Mit Wasser nur gekocht in kurzer Frist Ihr Tag für Tag stets neue beste Suppen, Die alt und jung mit Wohlbehagen ißt.

Der Uhlenhoff

Roman von H. v. Limburg.

(Nachdruck verboten.)

Vielleicht waren es die weichen Haarwellen vom seltensten Schblond, welche ihr Gesicht einrahmten, in die sich die Herzen verstrickten; oder jene wunderbaren, grünlich schillernden Augen, welche sie eben langsam auf dem jungen Manne an ihrer Seite aufschlug.

Eine Welt voll Glück verhieß diese Augen — aber es blieb ihm keine Zeit, sich in dieselben zu vertiefen, schon hatte ihr Blick ihn losgelassen und flog über den Tisch; es sprühte aus ihm wie in übermütigster Spottlust.

Die junge Frau flüsterte ihrem Nachbar einige Worte zu.

„Liebe Elli“, sagte sie dann laut zu ihrer Schwester hinüber, „hast du schon mit Baron Uhlenhoff darüber gesprochen, daß du für die armen lippischen Arbeiter auf seiner Besitzung Strümpfe stricken und Kinderzeug nähen willst? Es ist wirklich reizend“, setzte sie dann mit der ernsthaftesten Miene von der Welt hinzu, „wie hilfsreich und fleißig unsere Elli immer allen Menschen dienen möchte!“

Die ganze Gesellschaft konnte sich kaum das Lachen verheizen, so verzweifelt komisch war der Anblick des ältlichen Mädchens, das, halb geschmeichelt, halb in jungfräulicher Verlegenheit darüber, sich in Uhlenhoffs Gegenwart so gelobt zu hören, ganz gerade an ihrer großen Vogel-nase herumtastete.

Jedermann wußte, daß es das Ziel ihrer Wünsche war, Herrn von Uhlenhoff zu heiraten. Es wunderte sich auch niemand mehr darüber, daß das Stillsitzende sich zum hundert und fünfzigsten Male in den Kopf gefestigt hatte, den und keinen anderen noch mit ihrer Hand zu beglücken; man kannte diese kleine Schwäche, die sich bei ihr periodisch seit hundert Jahren wiederholte.

Auch darüber wunderte sich niemand mehr, daß Frau von Döling die eigene Schwester zur Zielscheibe ihres

Spottes machte; wenn ihr dergleichen durch den Kopf fuhr, war sie eben ganz wie ein Kobold oder eine Nixe, die eblen Gefinnungen nicht unterworfen sind.

Onkel Klaus Moritz auf Rohmühlen, der Bruder der alten Frau von Elmloch, pflegte, in seiner wunderlichen Weise sprechend, von den beiden Schwestern zu sagen: „Die Kleine ist mich doch noch lieber wie die Große; wenn der nur nicht immer die Geschichten und Angelegenheiten mit dem Heiraten im Kopfe herumspulten, so wäre sie ein ganz fleißiges, vernünftiges und respektables Frauenzimmer.“

Und Onkel Klaus pflegte häufig den Nagel auf den Kopf zu treffen.

Während so durch Fräulein Ellidors milddächtige Absicht, „Strümpfe zu stricken“, die Rede auf die armen, eingewanderten lippischen Arbeiter kam, welche Uhlenhoff in bedeutender Anzahl bei der Fabrication von Ziegelsteinen beschäftigte, — ein größeres Unternehmen, das er zur Ausnutzung einer umfangreichen Tongrube in Angriff genommen hatte, — kam, anknüpfend daran, auch das Gespräch auf seine Bekämpfung überhaupt.

Die Frau des Hauses erinnerte sich dabei in freundlichster Weise seiner so jung verstorbenen Mutter und sagte, daß sie zu deren Lebzeiten einige Male auf „Uhlenhoff“ gewesen sei, und daß das alte Haus ihr damals großes Interesse eingefloßt habe.

„Ach ja“, rief Fräulein Ellidore begeistert aus, „man hat schon so viel Wunderbares von Ihrem alten Schloß gehört, daß man fast vor Neugier umkommt, es auch einmal in der Nähe zu sehen! Nicht wahr, Helchen?“ wandte sie sich an das junge Mädchen, welches, damit beschäftigt, den Tee einzurichten, neben dem Gaste die Tasse zum zweiten Male gefüllt hatte.

Fräulein von Elmloch vermaßte ihr hausfrauenhaftes Amt sehr anmutig, ihre frühlingsfrische Schönheit kam in dem hellen Muffelkleide, mit welchem sie ihr Reizkostüm vertauscht hatte, fast noch mehr zur Geltung.

Die Art und Weise ihrer Confiné, Herrn von Uhlenhoff zu einer Einladung zur Besichtigung seines Hauses

gleichsam aufzufordern, kam ihr taktlos vor und war ihr peinlich.

„Alte Häuser sind überhaupt oft interessanter, als die neuen“, antwortete sie deshalb ausweichend.

„Auch wenn der Wind durch Ihr und Fensters pfeift und es darinnen spukt, Cousinen?“ fragte neckend Fritze Sondorff.

„Natürlich, dann erst recht“, gab sie lachend zurück.

„Soll es doch sogar sonderbare Räuze geben“, sagte Uhlenhoff leichthin, „denen viel daran gelegen wäre, einige spukhafte Ahnen zu besitzen.“

Es lag so wenig Absichtlichkeit in dem Ton, in welchem diese Worte gesprochen wurden, daß man nicht leicht auf die Idee kommen konnte, sie seien anzüglich gemeint.

Dennoch errödete Sondorff heftig, und seine hübschen Züge verzerrten sich förmlich, indem er, seine Aufregung zu verbergen, aufstand, um sich seine Tasse noch einmal füllen zu lassen.

„Dürfte ich annehmen“, fuhr indessen Uhlenhoff mit der unbefangenen Miene eines Mannes fort, der keine Ahnung davon hat, daß seine Worte irgend jemanden hätten verletzen können, „mein altes Haus zu besuchen für die Damen von irgendwelchem Interesse, so würde ich Sie, gnädigste Frau, um die Ehre bitten, an einem der nächsten Nachmittage für kurze Zeit meinem einsamen Heim die fehlende Hausfrau ersetzen zu wollen. Es gibt freilich kaum zwei Zimmer, die noch einigermaßen gut erhalten sind.“

Er hatte sich mit seinen Worten direkt an die Hausfrau gewandt und hielt nun, eine Antwort erwartend, inne.

Frau von Elmloch ärgerte einen Moment. Sie war vielleicht die einzige von den Anwesenden, welche die verätherische Blut in dem Gesicht des jungen Offiziers bemerkt hatte. Als einziges Kind einer verstorbenen geliebten Schwester, stand der junge Mann ihrem Herzen sehr nahe, und es tat ihr deshalb leid, daß er sich verlegt fühlte, wenn auch nur aus beleidigter Eitelkeit.

(Fortsetzung folgt.)

Deutschland:

Verzicht des Prinzen Ernst August auf Hannover?

Berlin, 22. Sept. Wie die Wiener „Reichspost“ meldet, hat Prinz Ernst August von Cumberland für sich und seine Erben am 15. September den Verzicht auf das Königreich Hannover unterzeichnet. Bei den guten Beziehungen, welche das Blatt sowohl zum Wiener Hofe wie auch zum Gmündener Hofe hat, wird man von dieser Nachricht, die in so bestimmter Form gebracht wird, Notiz nehmen müssen. In Berliner amtlicher Stelle war eine Befestigung der Nachricht nicht zu erlangen. Tatsache ist jedoch, daß in letzter Zeit eifrigste Verhandlungen stattgefunden haben zwischen der preussischen und braunschweigischen Regierung einerseits und mit dem Gmündener Hofe andererseits.

Unsere Armee.

Berlin, 21. Sept. Durch die neue Heeresvorlage sind am 1. Oktober 1913 insgesamt 38 467 Mann mehr einzustellen, als bisher und zwar 21 835 Mann bei der Infanterie, 4487 Mann bei der Kavallerie, 4533 Mann bei der Feldartillerie, 3308 Mann bei der Fußartillerie, 1576 Mann bei den Pionieren, 1544 Mann bei den Vertehrstruppen und 1184 Mann beim Train. Außerdem kommen neu zur Einstellung 8625 Reitperde und 6070 Zugperde. Die Gesamt-Etatstärke des deutschen Heeres wird vom 1. Oktober 1913 betragen: 31 459 Offiziere, 2480 Sanitätsoffiziere, 865 Veterinäre, 1593 Zahlmeister, 1234 militärische Beamte, 107 794 Unteroffiziere, 647 793 Mann, zusammen also 793 288 Mann.

Die Altpensionäre.

Berlin, 22. Sept. Eine Vorlage über die gesetzliche Regelung der Pensionsverhältnisse der Altpensionäre des Reichs ist im Reichstagesamte fertiggestellt und wird dem Reichstag so frühzeitig zugehen, daß sie am 1. April 1914 in Kraft treten kann. In Preußen sind Erwägungen im Gange, ob man sich diesem Vorgehen anschließen soll, da bekanntlich die Pensionsverhältnisse der preussischen Altpensionäre nur im Verordnungswege geregelt sind. Da Preußen und das Reich in Beamteneinkunftsfragen möglichst im Uebereinstimmung handeln, kann man annehmen, daß auch Preußen eine gesetzliche Regelung vornehmen wird.

Prinzessin-Taufe.

Berlin, 22. Sept. Die Taufe der am 23. Aug. geborenen Tochter des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen wird am Donnerstag, 2. Okt. im Schlosse Camenz in Schlesien stattfinden.

Eine Ausdigung der Kronprinzessin.

Bremen, 21. Sept. Der Schnelldampfer „Kronprinzessin Cecilie“ vom Norddeutschen Lloyd mit der Kronprinzessin an Bord ist von seiner Reise nach dem englischen Kanal programmäßig Samstag nachmittag nach der Weser zurückgekehrt. Er traf in Bremerhaven um 4,12 Uhr ein. Prächtigstes Wetter begünstigte die Fahrt bis zum Schluß. Anlässlich des Geburtstages der Kronprinzessin prangte der Dampfer in vollem Flaggenschmuck. Im Laufe des Vormittags empfing die Kronprinzessin Bürgermeister Barkhausen, Präsident Hehlis und Direktor Heinen zur Gratulation. Auf der Decks bereiteten Passagiere und Besatzung des vollbesetzten, nach Newport abfahrenden Lloyd dampfers „George Washington“ der Kronprinzessin eine Ovation. In Bremerhaven waren Schulen und eine nach Tausenden zählende Menschenmenge bei der Lloydhalle versammelt. Ein Jubelsturm brach los, als der mächtige Dampfer in den Vorhafen lief. Die Kronprinzessin, auf der Brücke stehend, erwiderte die begeistertsten Ovationen der Menge auf das freundlichste. Um 4,50 Uhr reiste die Kronprinzessin mit Sonderzug nach Berlin ab, nachdem sie die Front der am Bahnsteig an der Lloydhalle aufgestellten Jugendwehr abgegrüßt hatte.

Frankreich.

Das Befinden des Oberstleutnants von Winterfeldt.

T Paris, 22. Sept. Der gestern abend 7 Uhr über das Befinden des Oberleutnants von Winterfeldt ausgegebene ärztliche Bericht lautet: Das Befinden ist ohne wesentliche Veränderung. Der Kranke hat Nahrung zu sich genommen. Die Temperatur hat sich leicht erhöht. Sie betrug am Abend 37,3; der Puls ist ein wenig beschleunigt; er betrug 110. Auch traten leichte Herzbeschwerden ein. Die Gefahr ist durchaus noch nicht beseitigt.

Der griechische König in Paris.

Paris, 22. Sept. Zu Ehren des Königs von Griechenland fand im Elisee ein Frühstück statt, bei dem der Präsident der Republik, Poincaré, einen Trinkspruch ausbrachte, in welchem er nach einer herzlichen Begrüßung des Griechenkönigs sagte, er bitte zu glauben, daß Frankreich, dessen Gefühle unveränderlich für Griechenland sind, der lokale und sichere Freund bleibt, der es immer war. König Konstantin antwortete: „Ich danke Ihnen, Herr Präsident, für die Willkommenswünsche, die Sie an mich gerichtet haben und für die beredten Worte, in denen Sie die Gefühle unveränderlicher Freundschaft erwähnt haben, welche Ihre edle Nation immer für Griechenland bezeugt. Ich bin meistens glücklich, dem ersten Beamten der Republik meine lebhafteste Dankbarkeit auszudrücken für die wertvolle Unterstützung, die Frankreich nicht aufgehört hat, dem Befreiungswert Griechenlands zu gewähren von seinem Erwachen zur Unabhängigkeit bis einschließlich der ruhmreichen Kämpfe, die sie soeben geliefert hat. In guten wie in bösen Tagen ihrer Geschichte ist die griechische Nation immer auf die Sympathie und Unterstützung der großen französischen Nation gestoßen. Neuerdings noch hat Frankreich während zweier großer Kriege großmüthig die Waffen übernommen, welche die Lebensinteressen Griechenlands berührten, war es Frankreich, das, immer bereit, die Sache der Gerechtigkeit und Freiheit zu unterstützen, die Initiative ergriff, um die Rechte meines Volkes zu verteidigen. Dant der unermüdblichen Sorge meines verwitweten Vaters, dessen Gedächtnis Sie in Worten erwähnten, die mich tief gerührt haben, ist Griechenland ungeachtet so vieler Schwierigkeiten auf dem Wege des Fortschritts und der Gerechtigkeit weitergegangen. Im Bewußtsein seiner Kräfte und seiner Rechte hat es sich vorbereitet für den Kampf, aus dem es größer und geehrt hervorgegangen ist, und in dieser Vorbereitung hat es noch einmal die Hilfe Frankreichs genießen dürfen. Die Regierung der Republik hatte die Freundschaft, Griechenland eine aus hervorragenden Offizieren aller Waffen zusammenge setzte Mission zu bewilligen, die unter der Leitung des Generals Duboué mit Sachverständniß, Arbeitseifer und hinreichender Begeisterung an ihre Aufgabe gegangen ist, und der meine Hochachtung zu bezeugen mir ganz besonders angenehm ist. Ich bitte Sie, Herr Präsident, zu glauben, daß ich die Gefühle tätiger Anteilnahme, wovon Frankreich Griechenland so viele Beweise gegeben hat, hoch einschätze und den größten Wert lege auf die Erhaltung und Entwidlung der Bande traditioneller Freundschaft, welche beide Völker einigen. Ich erhebe mein Glas zu Ehren des Präsidenten der Republik und Frau Poincaré und trinke auf die Wohlfahrt und den Ruhm Frankreichs. Beide Trinksprüche wurden stehend angehört.

Vom Balkan.

Der bulgarisch-türkische Friedensvertrag.

Konstantinopel, 22. Sept. Der türkisch-bulgarische Friedensvertrag beginnt mit den Worten: Beide Souveräne, in dem Wunsche, auf fester, dauernder Unterlage, den Frieden herzustellen usw. In der Einleitung wird nicht wie im Londoner Vertrage, von ewiger Freundschaft gesprochen. Artikel 1 setzt die bekannten Grenzen fest. Artikel 2 erörtert die Nationalitätenfrage. Den Bewohnern der den Bulgaren verbleibenden Gebiete wird eine Frist von 4 Jahren gewährt, nach deren Ablauf sie entweder auswandern oder die bulgarische Nationalität annehmen können. Während dieser Jahre werden die Muselmanen nicht zum Militärdienst herangezogen. Artikel 3 behandelt die Rechte der Muselmanen und ihrer Gemeinden. Die Muselmanen sollen dieselben politischen Rechte genießen wie die christlichen Bulgaren. Nach Artikel 4 werden die Batufgüter von den muslimanischen Gemeinden verwaltet. In Artikel 5 wird der allgemeine Waffenstillstand festgestellt. Nach Artikel 6 findet die Räumung der den Bulgaren verbleibenden Gebiete in zwei Monaten statt. Artikel 7 enthält die Bestimmungen über den Austausch der Gefangenen. Ein anderer Artikel spricht sich dahin aus, daß der Friede von London in Kraft bleibt, soweit er nicht durch den gegenwärtigen Vertrag abgeändert erscheint. Der Vertrag tritt von dem Datum der Unterzeichnung an in Kraft. Die Forderung der Bulgaren, einen besonderen Artikel über die Errichtung und Instandhaltung der Denkmäler auf den Schlachtfeldern in den Vertrag aufzunehmen, wurde fallen gelassen. Dem Vertrage sind mehrere Zusatzprotokolle angehängt, worin die einzelnen Artikel erläutert oder sekundäre Angelegenheiten geregelt werden. Ein Protokoll betrifft die Bezahlung für Requisitionen seitens Bulgariens während der Okkupation.

Eine neue Gefahr.

Saloniki, 21. Sept. Die Spannung zwischen Griechen und Serben wird täglich drohender und ruft täglich Zwischenfälle hervor. Der griechische Bischof von Rodona, der sich zum Besuch der griechischen Schule nach Gewgeli begeben hatte, wurde aus dieser Stadt von den serbischen Behörden, die sämtliche griechischen Schulen sperren ließen, einfach ausgewiesen und mußte von Gewgeli zu Fuß nach Saloniki flüchten. Unter den Griechen herrscht größte Enttäuschung.

Anarchie in Albanien.

Saloniki, 22. Sept. In Albanien herrscht vollständige Anarchie. Rufib Bey ist aus Europa nach Albanien zurückgekehrt und hat seine Parteigänger zu den Waffen gerufen, um gegen Essad Pascha zu marschieren, der in Tirana die biterreische Flagege hat hissen lassen und die Regierung in Palona aufgefördert hat, die Stadt zu übergeben. Essad Pascha in Dersoon hat sich des Souhaufes in Durazzo bemächtigt.

Sozialdemokratischer Parteitag.

Jena, 21. Sept. Zu Beginn des gestrigen letzten Beratungstages erstattet zunächst Ebert (Berlin) den

Bericht über die Raifeler.

er wies auf die Schwierigkeiten hin, die sich aus der Ausführung der früheren Parteitagbeschlüsse ergeben haben. Diejenigen Mitglieder der Partei, die den 1. Mai ohne Lohnverlust feierten und den Arbeitsverdienst an den Matfeierfonds abführen sollten, haben sich teilweise geweigert, das zu tun. Es mußte infolgedessen eine ganze Anzahl von Ausschlußverfahren eingeleitet werden. In einem Bezirke waren es nicht weniger als 82. Eine Anzahl von Bezirken, hat sich sogar geweigert, das Ausschlußverfahren überhaupt einzuleiten. Dann haben sich in dem Ausschlußverfahren selbst verschiedene Umstände ergeben, die eine mildere Aufassung rechtfertigen, z. B. Arbeitslosigkeit, Unterdrückung von Eltern usw. Der Vorstand glaubt, diesen Schwierigkeiten aus dem Wege gehen zu können, wenn sein Antrag angenommen wird. Redner bittet daher um Annahme folgenden Antrages: „Dem Beschluß des Leipziger Parteitages vom Jahre 1909, bei der Regelung der Matfeier und die Ansammlung eines Matfeierfonds anordnet, fügt der Parteitag in Sena folgende Erklärung hinzu: „Der Parteitag erwartet von den in Bureaus und Redaktionen der Partei und der Gewerkschaften angestellten Parteigenossen, daß sie im Hinblick auf die Opfer, die die Arbeiter im Kampfe um die Matfeier bringen, ihren Arbeitsverdienst am 1. Mai an den Matfeierfonds abliefern.“ Zu dieser Frage liegen noch 16 Anträge von verschiedenen Lokal-Organisationen vor, die im wesentlichen eine Verpflichtung der Ablieferung des Tagesverdienstes am 1. Mai fordern. Die Anträge zur Matfeier werden abgelehnt und der Vorstandsantrag wird angenommen. Rüssel (Leipzig) erstattet darauf den Bericht der Beschwerdef Kommission. Hierauf wird das Ergebnis der Vorstandswahlen mitgeteilt. Zu Vorstehenden sind gewählt Haase und Ebert, zum Kassierer Braun, zu weiteren Vorstandsmitgliedern Gebrüder (Berlin), Mollenhuth (Berlin), Hermann Müller (Berlin), Fannkuch (Berlin), Scheidemann (Berlin), Partels (Berniergerode) und Frau Louise Fleh (Hamburg). Der Parteitag wendet sich sodann der Beratung der Anträge zu. Angenommen wird ein Antrag, in welchem die polnischen Genossen innerhalb Deutschlands aufgefordert werden, sich der sozialdemokratischen Partei Deutschlands anzuschließen. Die Wahl des Ortes zur Abhaltung des nächsten Parteitages wird dem Partelausschuß überlassen. Es wird weiter angeregt, den nächsten Parteitag zeitiger zu legen, damit noch die Tagesordnung des Wiener Internationalen Kongresses besprochen werden kann. Ein entsprechender Antrag wird dem Vorstand zur Erledigung überlesen. Es folgt hierauf das Schlußwort des Vorstehenden Ebert, worauf der Parteitag mit einem Hoch auf die Sozialdemokratie geschlossen wurde.

Luftschiffahrt.

Friedrichshafen, 21. Sept. Das neue Marine-
luftschiff „L. 2“ stieg gestern Morgen um 4.20 Uhr unter
Führung Kapitäns Glunds zur Fahrt nach Mannheimthal in
der Richtung Ulm auf. An Bord befindet sich die Marine-
abnahmekommission.

Das Marineluftschiff abgenommen.

2. Johannisthal, 21. Sept. Das Marine-Luftschiff „A“ traf gestern um 3,50 Uhr über dem hiesigen Flugplatz ein und landete um 4,8 Uhr glatt mitten auf dem Plage. Das Luftschiff wurde darauf in die Halle gebracht. Das Luftschiff wurde auf Grund der Probefahrtresultate von der Abnahme-Kommission in den Besitz der Kaiserlichen Marine übernommen.

Abdankung des Fliegers Friedrich.

Johannisthal, 21. Sept. Der Flieger Friedrich traf gestern um 4,15 Uhr mit seinem Flugzeug hier ein und landete 4,17 Uhr aus 500 Meter Höhe in steilem Gleitfluge. Friedrich hat damit einen Rundflug beendet, der ihn von Berlin nach Paris, dann weiter über den

Die Niederdeutsche Bank.

Dortmund, 21. Sept. Die Zahl der Angeklagten hat sich wieder um 2 vermindert, da die Angeeschuldigten Oberlandesgerichtsrat Im Walle und Architekt Maitweg nicht erschienen waren. Der Gerichtshof beschloß, in Abwesenheit dieser Angeeschuldigten weiter zu verhandeln, da derjenige Teil der Anklage, bei der die beiden Angeklagten in Frage kämen, in der Beweisaufnahme erledigt sei. Der Verteidiger Rechtsanwalt Kuzer erklärte, Maitweg sei krank und nach ärztlichem Zeugnis nicht verhandlungsfähig. Die weitere Verhandlung bestand in der Vernehmung von Zeugen, die durch Vermittlung der Niederdeutschen Bank Termingeschäfte gemacht haben, der Bank viel Geld schuldig wurden, dann aber nicht bezahlten, indem sie den Differenzeinwand erhoben. Gegen Hinterlegung ganz geringer Sicherheiten durften die Kunden der Bank große Geschäfte machen, gingen diese fehl, so mußte eben die Bank eintreten, diese forderte nicht etwa die Anschaffung neuer Deckungen, sondern führte die Rechnungen weiter, berechnete Zinsen und Gebühren und sandte den Schuldnern die Abrechnungen, die zum Teil diese Schriftstücke ungenutzt in den Ofen warfen. Die Bank stellte aber am Jahres-schluß diese Forderungen als vollwertig ein. Man versteht nicht recht, wie die Veranlassung die Spielwut zahlreicher Personen so fördern konnte. Es wurden dann noch Feststellungen getroffen bezüglich der Behauptung Ohms, er habe in den letzten Jahren, nach Einführung der neuen Satzungen, über 100 000 Mark zu wenig Gewinnanteile erhalten. Die Erörterungen ergaben nichts bestimmtes. Richtig ist, daß Ohm zum Konturs der Niederdeutschen Bank 170 000 M. Gewinnanteil- und sonstige Ansprüche an die Bank erhoben hat. Die Forderung ist bestritten worden, Klage erfolgte nicht. Ein neuer Anklageabschnitt wurde dann in Angriff genommen. Es handelt sich um das Veltrederekonto, das nicht als Sicherheit für zweifelhafte Ausstände, sondern als Verfügungsbefehl und zur Tragung von Ausgaben benutzt ist, welche das Konto nicht angingen und die aus ihm nicht bezahlt werden durften, wenn die ganze Bilanz nicht unrichtig werden sollte. Von diesem Konto sind u. a. gezahlt worden am 11. Mai 1906 6938 Mark an Gründungskosten für die Westdeutsche Marmor- u. Granitwerke, 6000 Mark an Hartwig für die Bilanzrevision. Am 2. Juli an Büttmann 20 000 M., wahrscheinlich weil er sich mit 200 000 M. Anteilen der Maschinenbauanstalt Altenssen belasten ließ (Büttmann weiß übrigens von einer solchen Zahlung nichts), am 31. August 1906 an die Aktiengruppe 26 200 M. Im Jahre 1906 sind auf diese Rechnung 197 813 M. verausgabt worden. Die Anklage nimmt an, wenn die Verbuchung dieser Ausgaben in richtiger Weise erfolgt sei, dann würde sich das Gesamtergebnis um 190 000 M. verschlechtert haben, und statt 7 würden nur 4 Proz. Dividende zur Auszahlung gelangt sein. Im Jahre 1907 sind dem Veltrederekonto zugeführt worden 551 400 Mark Zugewinn aus der Weiterbelastung der von Ohm zu 25 Prozent zur Verfügung gestellten Nonaera-Aktien auf das Konto Meyer und Konsorten zum Konsortium Im Walle, Büttmann und Maitweg. Der buchmäßige Bestand war 932 200 Mark. Hier von sind die künstlich geschaffenen 551 200 Mark abzusetzen. Im Jahre 1909 sind - dem Konto 54 849 M. und nach dem Geschäftsbericht 100 000 Mark zugewandt worden, ferner 518 000 M. Gründergewinn aus der Gründung der Alemanniabrauerei. Auch diese Zuführung wird von der Anklage beanstandet. Am 7. Januar 1909 erhielt Hartwig für seine Tätigkeit bei der Bank im Jahre 1908 10 925 Mark und 5060 Mark Auslagen für Vermittelungsvermittlung. Am 27. Sept. sind an Hartwig weitere 6100 M. und 4730 Mark Auslagen gezahlt worden, ferner am 13. Dezember an Provision an den Bankdirektor Ohlgenski für Beschaffung eines Kredits für die Niederdeutsche Bank bei der Banque Suisse 22 563 M. Auf Ohms Antrag wurde Bankdirektor Pöb als Gutachter geladen, ebenso aber auch auf Anordnung des Gerichts Prof. Stern in Leipzig, was für Ohm nicht gerade angenehm sein dürfte, da Stern sehr strenge Ansichten bezüglich der Buchführung vertritt. Die übrigen Angeklagten behaupten, von der Ohmischen Verwendung und Herkunft der Mittel des Veltrederekontos keine Ahnung gehabt zu haben. Zwischenburch wurden auch Zeugen vernommen, die durch die Niederdeutsche Bank Spekulationsgeschäfte unternommen haben und der Bank große Summen schuldig geworden sind. Zu diesen gehörte auch der Polizeieinspektor Richard in Dortmund, der der Bank durch den Kaufmann Tromp zugeführt wurde. Gewinn und Verlust sollte geteilt werden. Einen Gewinn, v. h. bares Geld von der Bank, hat Richard niemals einen Pfennig erhalten, wohl aber wurde er nach und nach der Bank, gemeinsam mit Tromp, deren Konten aber getrennt geführt wurden, mehrere 100 000 Mark schuldig. Schon 1905 schrieb er an Ohm, ihn doch mit 15 000 M. aus dem Schuldverhältnis zu entlassen. Diesen Betrag wollte er mit Hilfe seiner Verwandten aufräumen. Ohm ließ sich jedoch auf nichts ein. Man kann es verstehen, wenn der Beamte diese Zeit, während er mit der Bank zusammenhing, als die schlimmste Zeit seines Lebens bezeichnet, da ihn von Sorge der Schlaf floh und sein Haar frühzeitig ergraute. Mit 75 000 Mark Zahlung an die Konkursmasse ist der Beamte schließlich aus seinem Schuldverhältnis entlassen worden. Der Vetter Ohms, R.-M. Ohm in Vottrop ist von ersterem zum Börsenspiel veranlaßt worden. Glück hat er nicht gehabt, seine Schuld betrug schließlich bei der Bank 152 000 M. Mit 12 300 M. hat er sich beim Konkursverwalter losgelauft. Die Schuld konnte er aus einem Einkommen nicht bezahlen, er wollte das auch nicht, ohne den Grund anzugeben, weshalb, da er den Differenzeinwand nicht erhoben hat und erheben wollte. Wahrscheinlich war er der Meinung, wenn ein Bankler ihm einen Rat für Spekulationen erteile, dann sei er auch dafür verantwortlich. Zwischen dem Zeugen und dem Verteidiger des Angeklagten Ohm kam es zu lebhaften Auseinandersetzungen. Am letzten Verhandlungstage in dieser Woche wurde auch der 2. Bruder des Angeklagten Ohm, der Stadtarzt Dr. Reinhold Ohm-Berlin, vernommen. Dieser bekundete, sein Bruder habe ihn noch Ende 1909 veranlassen wollen, den Staatsdienst aufzugeben und eine Direktorstelle bei der Bank zu übernehmen. Der Vorsitzende bemerkte, hierzu gehöre aber doch eine Portion Sach- und Fachkenntnis, die man sich nicht so leicht aneigne. Der Angeklagte Ohm gibt hierzu

an, er habe seine Brüder bei der Bank eluieren und ihnen, sobald sie sich eingearbeitet hätten, Direktstellen übertragen wollen. Keiner der beiden Brüder ist aber auf das Angebot eingegangen.

Gerihtsfaal.

Düsseldorf, 22. Sept. Ein interessantes Erkenntnis zur Besteuerung des Wertzuwachses fällt der Bezirksauschuss für den Regierungsbezirk Düsseldorf. Der Kaufmann Louis Odenbach in Duisburg hatte ein Grundstück angekauft und wieder verkauft, das ihm nach den notariellen Verträgen einen erheblichen Gewinn brachte. Er war deshalb von der Stadt Duisburg zur Wertzuwachssteuer herangezogen worden, gegen welche Besteuerung er vor dem Bezirksauschuss geltend machte, daß neben dem notariellen Abkommen noch eine private Vereinbarung getroffen worden sei, wonach ein Gewinn überhaupt nicht erzielt worden ist. Er könne deshalb auch nicht zur Zuwachssteuer herangezogen werden. Die Klage fand kostensätzliche Abweisung. Der Bezirks-Auschuss erklärte, daß er sich nach dem Wertzuwachssteuergesetz an den Wortlaut des notariellen Vertrages halten müsse. Darnach sei ein hoher Gewinn erzielt worden und die Steuerforderung berechtigt. Nebenabkommen könnten nur berücksichtigt werden, wenn für diese ein klarer Beweis erbracht werde. Sei das nicht möglich, so gelte einfach der notarielle Akt.

Elberfeld, 21. Sept. Wegen unlauteren Wettbewerbs ist am 18. Januar der Kaufmann Otto Schwarze jun. in Saan auf Grund des § 20 des Gesetzes zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Sein Vater ist Mitinhaber der Firma Schwarze u. Co. in Saan, die ebenso wie die Firma Robert Binn u. Co. in Wannen Schuhschneiderei und Haken fabriziert. Beim Tanzvergügen machte sich der Angeklagte mehrmals an den bei Binn angestellten Graveur R. heran und suchte ihn nach Einzelheiten aus dem Betriebe seiner Firma auszuforschen. Das Gericht hat angenommen, daß es sich hier um Betriebsgeheimnisse handelte, deren Verrat der Angeklagte erstrebte. Die Revision des Angeklagten wurde vom Reichsgericht als unbegründet verworfen.

Krefeld, 21. Sept. Das Landgericht hat am 13. Februar den Zahnkünstler Karl Bigano wegen Steuerhinterziehung in 5 Fällen zu 10 772,50 M. Geldstrafe verurteilt. Er hat sein Einkommen um 4-5000 Mark zu niedrig angegeben. Die Revision des Angeklagten wurde vom Reichsgericht als unbegründet verworfen.

Aachen, 22. Sept. Die Strafkammer verurteilte den Lotteriekollektor Franz Michaels, wegen Urkundenfälschung, Unterschlagung und Beleidigung zu 2 Mon. Gef. In der Verhandlung wurde auch festgestellt, daß Michaels Lote einer Wertgegenständelotterie mit einem roten Kreuze stempelte, um den Anschein zu erwecken, daß es sich um Lote der bekannten roten Kreuzlotterie handle.

Essen, 22. Sept. Die selbige Gewohnheit vieler Fuhrleute, leere Wagen aneinander zu koppeln, ohne eine Aufsichtsperson nebenhergehen zu lassen, hat in Altenessen ein Opfer gefordert. In der Inselstraße erschollen der Fuhrmann Heinrich Witt mit 2 hintereinander gekoppelten und von 2 Pferden gezogenen Wagen. 2 Jungen schwangen sich auf die Deichsel des Anhängewagens. Plötzlich fiel der 7jährige Adolf Blaschke ab und wurde überfahren. Er starb bald. Der Angeklagte, der sich zu verantworten hatte, gibt zu, die Vorschrift zu kennen, wonach beim 2. Wagen ein Begleiter sein muß. Er habe auch einen Arbeiter gebeten, neben den beiden Wagen herzugehen, jedoch sei dieser zurückgeblieben. Dieses habe er nicht gewußt. Das Gericht erkannte auf 1 Woche Gefängnis und 20 Mark Geldstrafe.

Dortmund, 22. Sept. Vor der Strafkammer stand der Kranführer Heinrich Stutenbäumer aus Hörde. Er verübte mit der Schutler den Diebstahl eines elektrischen Stromzuges auf dem Eisenwerk Wöhler, wodurch der Strom eingestrichelt und der mit Ausbesserungsarbeiten beschäftigte Schlosser Heinrich Rüren auf der Stelle getötet wurde. Das Urteil lautete wegen fahrlässiger Tötung auf 3 Tage Gefängnis.

Münster, 22. Sept. Die Strafkammer verurteilte den Gastwirt Wilh. Hülsmann aus Gelsenkirchen, der am 30. Mai in Vorden auf der Jagd die Ehefrau Penne-lamp, die am Waldestrand saß, und die er für ein Reh hielt, aus Unvorsichtigkeit erschossen hatte, wegen fahrlässiger Tötung zu 3 Monaten Gefängnis.

Mannheim, 22. Sept. Die Strafkammer verurteilte den Chauffeur Fritz Röhr wegen fahrlässiger Tötung zu 1 Jahr 6 Mon. Gef. Röhr hatte am 28. Juni in betrunkenem Zustand eine angebotene Gesellschaft nach einem verrufenen Lokal gefahren. Dabei rannte er einen Straßenbahnmann an, wobei 2 junge Leute von 20 Jahren sofort getötet wurden.

Aus Westdeutschland.

Bonn, 21. Sept. Gestern morgen trafen die Bürgermeister des Verbandes der Gemeinden Rheinlands zur Besichtigung der Ausstellung Alt- und Neu-Rhein hier ein. Beigeordneter Laue hielt im Namen der Stadt die Gäste herzlich willkommen. Der Vorsitzende des Verbandes, Bürgermeister Wengler-Godesberg, dankte im Namen des Verbandes, indem er betonte, daß sie recht gern nach Bonn gekommen seien, um durch die Besichtigung der Ausstellung Alt- und Neu-Rhein Anregung und Förderung in kommunalen Dingen von der Metropole des Rheinlandes zu erlangen.

Bonn, 22. Sept. Gestern starb, 57 J. alt, der Oberlandesgerichtspräsident Wirtl. Geh. Oberjustizrat Dr. Moritz am 22. längerem Leiden. Er war seit 1909 hier und hatte Abschied zum 1. Oktober nachge-sucht, der ihm auch bewilligt war.

Bonn, 22. Sept. Einen guten Fang machte hier die Polizei. Einem Reisenden war in einem D-Zug ein großer Geldbetrag, darunter auch ausländisches Geld gestohlen. Gestern Abend wurden in einem internationalen Durchgangszug Rhein-Verbesthal 2 Engländer festgenommen, in deren Besitz ausländisches Geld gefunden wurde. Nach anfänglichem Leugnen gestanden sie den Diebstahl ein, so daß dem Reisenden das Geld wieder zugestellt werden konnte.

Bonn, 22. Sept. Auf dem Neubau des Großkaufhauses Leonhard Tief haben gestern 750 Arbeiter die Arbeit niedergelegt.

Bonn, 22. Sept. Dem königlichen Kommerzienrat Louis Hagen, Stadtverordneten und stellvertretenden Vorsitzenden der Handelskammer, ist der Charakter als Geheim Kommerzienrat verliehen worden.

Bonn, 22. Sept. Zigarrenfabrikant Otto Berg von hier ist bei der Jagd auf Finkenborn bei Iffum

am Donnerstag Abend tödlich verunglückt. Beim Sturze erlitt sich ein Lauf der Hinte, und die ganze Ladung Schrot drang dem Unglücklichen in die linke Brust. Der Schuß muß auf der Stelle den Tod herbeigeführt haben.

Essen, 22. Sept. Gestern mittag wurde in Gegenwart des Landwirtschaftsministers, Freiherrn von Schorlemer-Kieser, die 80. Provinzialausstellung des Landwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreußen eröffnet. Fürst und Fürstin zu Wied, Fürst von Erfeldt-Wildenburg, Se. Excellenz, Bevollmächtigter Minister Krupp von Bohlen und Halbach, Regierungspräsident Dr. von Sandt-Nachen, von Grote, Präsident der Rhein. Landwirtschaftskammer, Freiherr von Doe, Präsident des Rheinischen Bauernvereins, Freiherr v. Tzwidel, Präsident des Westfälischen Bauernvereins, Vertreter des Oberpräsidenten der Rheinprovinz und des Regierungspräsidenten von Düsseldorf, sowie die Spitzen der städtischen und militärischen Behörden. Oekonomierat Kuchling, der Präsident des Landwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreußen, begrüßte die erschienenen Ehrengäste und die übrigen Festteilnehmer. Landrat von Eynern, der Direktor der Landwirtschaftlichen Lokalabteilung Essen-Muhr dankte allen, die das Wert der Ausstellung gefördert haben. Dann ergriff Landwirtschaftsminister Freiherr von Schorlemer-Kieser das Wort. Er führte u. a. folgendes aus: Anlässlich der Tagung in der ehemaligen Acker- und jetzigen Industriestadt Essen ist in der Einladung des Landwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreußen der Wunsch zum Ausdruck gebracht worden, daß diese Tagung dem gegenseitigen Verstehen der beiden hervorragenden Erwerbsstände Deutschlands förderlich sein und zu einer gegenseitigen Würdigung ihrer hohen wirtschaftlichen und nationalen Bedeutung beitragen möge. Namens der preussischen, landwirtschaftlichen Verwaltung kann ich versichern, daß dieser Wunsch auch der unsrige ist. Ich würde es tief bedauern und als einen unverantwortlichen, nicht wieder gut zu machenden politischen Fehler ansehen, wenn in der gegenwärtigen Zeit, wo die Erhaltung von Eigentum und Besitz, die staatliche Autorität ebenso wie die des Hausheirns und Arbeitgebers in Handwerk, Industrie und Landwirtschaft in Frage gestellt wird, örtliche Reibungen und der gewiß gerech-tigte Widerstreit von Einzelinteressen Landwirtschaft, Industrie und Handwerk verleben könnten, ihre großen gemeinschaftlichen Ziele im wirtschaftlichen Kampfe außer acht zu lassen und sich in dem Augenblicke zu trennen, wo nur geschlossenes Zusammengehen gegen den gemeinschaftlichen Feind ihre Existenz und auch die unsres Vaterlandes für die Zukunft sichern kann.

Herne, 22. Sept. Auf der „Leutoburgia“ wurden 3 Arbeiter durch Sturz in den Schacht getötet. **Krefeld, 22. Sept.** Gestern Abend wurde auf dem Bahnhof der Sohn des Haleninspektors Hinge in Duisburg-Beel von dem 8 Uhr von hier nach Hamm fahrenden Personenzug überfahren. Der Zug hatte sich bereits in Bewegung gesetzt, als H. sich auf das Trittbrett schwang. Er glitt aus und geriet unter die Räder, die ihm beide Beine abfuhrten.

Hagen, 22. Sept. Bei der Wahl der Arbeitneh-mervertreter für die hiesige Ortskrankenkasse kam es zu stürmischen Kämpfen. Für mehr als 6000 Wähler war ein kleines Wahllokal bestimmt. Gegen Abend wurde der Andrang so stark, daß 1000 Wähler auf ihre Abfertigung warten mußten. Ein starker Schutzmannauf-gebot mußte herbeigeholt werden. Trotzdem wurde das Gedränge so lebensgefährlich, daß eine Anzahl Fenster-scheiben zertrümmert wurde und der Wahlvorstand schließlich auf die Galerie flüchten mußte. Die Wahl wurde abgebrochen. Es soll eine Neuwahl ausgeschrieben werden.

Hamm, 22. Sept. Ein Dortmunder Diebstahl, das eine Diebesheute von 23 Zentner Rohkupfer an den Mann bringen wollte, wurde gestern verhaftet. Der Dieb-stahl des Diebesheutes, der Lumpenhändler Schmidt aus Ebing floh. Seine 2 Helfershelfer, die Arbeiter Schäfer und Dide aus Dortmund, konnte der Beamte festnehmen. Schmidt wurde später in Dortmund verhaftet. Das gestohlene Kupfer war aus den Messingwerken in Dese bei Hemer entwendet worden.

Leimathe, 22. Sept. Der Schlosser Jäger aus Dettlich stürzte aus dem Fenster auf die Straße. Der Tod trat sofort ein.

Matt, 21. Sept. Gestern ist in Mombach die Kirche zum Gedächtnis des Bischofs Wilhelm Emanuel v. Ketteler, im Beisein der Spitzen der Behörden eingeweiht worden.

38. Versammlung des Deutschen Ver-eins für öffentliche Gesundheitspflege.

Aachen, 21. Sept. Am letzten Tage stand nur ein Thema zur Verhandlung: Die Bedeutung des Geburten-rückganges für die Gesundheit des deutschen Volkes. Referent war Obermedizinalrat Prof. Dr. v. Gruber aus München. Der immer stärker wahrnehmbare Rückgang der Geburten, der sich jetzt auch auf das platte Land erstreckt, ist in der Hauptsache willkürlich herbeigeführt. Besonders der Geburtenrückgang in den Klassen der Besitzenden und Höhergebildeten gibt zu ernster Sorge Anlaß. Die Ursachen der willkürlichen Beschränkung der Geburtenzahl liegen in der Ausbreitung falscher Volksbildung, der unheimlich an-sprechenden Steigerung der Lebensan-sprüche, den Auswüchsen der sog. Frauenemanzipation und der außerhäuslichen Erwerbstätigkeit der Frau. Weiter sind noch zu nennen die völlige Unkenntnis in der Haushaltung und Kinderpflege bei vielen Frauen, dann die ständige Wohnnot. Der Rückgang ist keineswegs überall gleich. In den mittleren Teilen Deutschlands ist er viel stärker als im Osten und Westen, etwa 14 auf 1000 Einwohner, am geringsten bei den Katholiken, 32 auf 1000 Einwohner. Für die Bekämpfung des Geburtenrückganges kommen hauptsächlich in Frage: Gewährung von Erziehungsbeträgen und Eltern-pensionen, Verleihung des Mutterschaftsrechts an den Vater und eines auszeichnenden Ehrentitels an die Mutter von kinderreichen Familien. Förderung des gemeinnützigen Klein-wohnungsbaues und des Baues von Einfamilienhäusern. Stille, religiöse Gesundung des Volkes von innen heraus, u. Rückkehr zu einfacher Lebensgewohnheiten. In der Diskussion wurden noch mancherlei Vorschläge gemacht, um die drohende Gefahr des Rückganges unseres Volkes zu verhüten. Aus allen Aus-führungen tönte die Beforgnis heraus, daß auch wir in Ver-fall geraten könnten, ebenso wie die Römer, deren Unter-gang ebenfalls in erster Linie durch den Rückgang der Ge-burtenzahl bedingt war. Die Sorge, daß zu starker Kinder-fegen die Lebenshaltung verteuere, das Vermögen verkleinere, ist unberechtigt, denn jeder Mensch, der geboren wird, ist ein hohes Wertobjekt und der Abnehmer für die zukünftige Pro-

duktion des Volkes. Wer die Volkszahl einschränkt, schadet sich und seinen eigenen Kindern.

Aus aller Welt.

Der Selbstmord der Prinzessin.

Heidelberg, 22. Sept. Das tragische Ende der Prinzessin Sofia von Sachsen-Weimar, die sich in ihrem elterlichen Schloß zu Heidelberg erschossen hat, muß nach allem, was jetzt über die näheren Umstände ihres Lebens und Todes in die Öffentlichkeit dringt, warme Teilnahme wecken. Von Geburt Rheinländerin, verlebte sie ihre Jugendjahre in Heidelberg, wo ihr Vater, der früher bei den Düsseldorf-Fürsten gestanden hatte, seinen ständigen Wohnsitz hatte, und wo sie die vollständigste Persönlichkeit war. Eine frische, fröhliche Natur, war sie, nicht nur eine begeisterte Sportsfreundin, die, oft genug das entsetzliche der Professorenkammern, an den Jagdritten der Sago-Borussen teilnahm und wieder-holt auf ihren Knieen präsierte, sondern auch geistig außerordentlich regsam und von einer den Durchschnitt überragenden Bildung. Dank dieser Eigenschaften wurde das Schloß des Prinzen Wilhelm zu einem gesell-schaftlichen Mittelpunkt für die Geburts- und Geistes-aristokratie, zu dessen Kreis ehemals auch Professor Henry Rhode und seine Gattin, eine Tochter Richard Wagners, zählten. Diese modernen Anschauungen verwickelten sie in einen harten Kampf mit den starren Ueberlieferungen ihres fürstlichen Standes. Es ist ein offenes Geheim-nis, daß sich ihrer Liebe unüberwindliche Hindernisse ent-gegenstellten. Der Großherzog von Sachsen-Weimar ver-lange von ihr den Verzicht auf alle Rechte ihres Ran-ges. Offenbar hat die sonst so lebensfrohe Prinzessin unter diesen Vorgängen tiefer gelitten, als sie sich nach außen den Anschein gab, und in einer Stunde der Ent-mutigung und Verzweiflung zur Waffe gegriffen.

Die Trauerfeier für die Prinzessin Sofia.

Im Palais Weimar fand Samstag um 6 Uhr im engsten Familientreise eine Trauerfeier für die Prinzessin Sofia statt, bei der Stadtpfarrer Gög-Heidelberg die Trauerrede hielt. Außer dem Prinzenpaar und den beiden Brüdern der Verstorbenen war die fürstliche Familie Jena und Bildun-gen anwesend. Vertreten waren der weimarische und ba-bische Hof, sowie städtische, akademische und militärische Be-hörden. Nach der Feier fand die Ueberführung der Leiche nach dem Krematorium statt.

Die Taktik des Massenmörders Wagner.

Stuttgart, 22. Sept. Die Vernehmungen des Lehrers Wagner zeigen immer mehr, mit welcher klarer Ueberlegung der Massenmörder zu Werke ging. Nach dem Morde in Degerloch entfernte er sich mit dem Mordwerk-zeug in einem Handkoffer, das Fahrrad neben sich her-schleppend, von seinem Hause. Das Rad ließ er als Passagiergut nach Ludwigsburg befördern, während er den Koffer mit dem Werkzeug in den Eisenbahnwagen mitnahm. Nach einem Besuch in Glosheim fuhr er mit der Bahn nach Vödingen, wo er, ohne eine Spur von Aufregung zu zeigen, mit einem Kollegen zusamen-kam. Alsdann fuhr er nach Groß-Sachsenheim, Unterm-berg, und Hisingen, um den dortigen Bahnhöfen zu be-sichtigen, „denn“, so sagt er, „ich hatte doch mit der Möglichkeit zu rechnen, daß ich auf meiner Fahrt von Mühlhausen nach Glosheim verfolgt werden würde und mußte deshalb die Eng-Übergänge genau kennen.“ Dann ging Wagner wieder zurück nach Groß-Sachsenheim über Vertheim, Vödingen-Stadtbahnhof, Klein-Glatbach, Hisingen, bis auf den Uebergang von Mühlhausen. Dort stieg er vom Rade, um sich für die Ausführung der Tat vorzubereiten. Währenddessen kam ein Mann vorbei, der ihn etwas fragte. „Wenn er“, so sagte Wagner, „mich länger belästigt hätte, hätte ich ihn erschlehen müs-sen.“ Wagner ließ nun Rad und Koffer liegen und machte sich an die Telefonleitungen. „Wer“, so sagte er wörtlich, „ich hatte meine Kräfte überschätzt, hinauf-klettern konnte ich nicht, und mit dem Bohren und dem Einschlagen der Klöben hätte ich zu viel Zeit verbracht.“ Da mir das Durchschneiden der Leitungen mißlungen war, konnte Mühlhausen Vödingen um Hilfe ersuchen, und damit war mir auch der Rückweg über Illingen abge-schnitten, da von daher die Vödingen Feuerweh-ler kommen mußte. Deshalb mußte ich so rasch wie möglich hinein in den Ort, um meinen Plan durchzuführen, wenn ich zur rechten Zeit nach Glosheim kommen wollte.“ In welcher raffinierter Weise Wagner den ganzen Plan vorbereitet hatte, geht aus daraus hervor, daß er schon vor etwa einem Jahre auf dem Degerlocher Schießplatz seine Pistole erprobt.

Selbstmordversuch eines Predigers a. D.

T. Berlin, 22. Sept. Der 72jährige geisteskranke Pre-diger a. D. Johann Riecher in Stieglitz versuchte sich gestern morgen in seiner Wohnung mit Leuchtgas zu vergiften. Der alte Herr, der schon seit längerer Zeit emeritiert ist, war in letzter Zeit lebend und verfiel in Schwermut. Der sofort herbeigerufenen Feuerwehr gelang es unter Assistenz eines Arztes, den Kranken, der schon das Bewußtsein verloren hatte, ins Leben zurückzurufen. Doch ist sein Befinden sehr ernst. Er wurde nach dem Krankenhaus übergeführt.

Massenelbstmord.

T. Breslau, 22. Sept. Hier haben 7 Personen Selbst-mord verübt, gegen die ein Verfahren wegen Sittlichkeitsver-gehen eingeleitet worden war.

Kongreß für Säuglingschutz.

Breslau, 22. Sept. Der 4. Deutsche Kongreß für Säuglingschutz beendigte gestern seine Verhand-lungen mit der Besprechung der Rechtsstellung des unehelichen Kindes nach deutschem Recht. Amtsgerichtsrat Landberg (Königs) stellte dazu eine Reihe von For-derungen auf, wonach u. a. die Rechte der unehelichen Mutter zu Gunsten von Vornam und unehelichem Va-ter zu beschränken, die Befugnisse des Vornamrechts-gerichts zu erweitern und für die Gesellschaftsverkärung Erleichterungen zu schaffen sind. Stadtrat Dr. Kretzer behandelte das Zieh- und Pflegekinderwesen, das grund-sätzlich durch Landesrecht geregelt werden soll. Der Red-ner verlangte ferner eine Erweiterung der Aufsichtsmög-lichkeit bei solchen Kindern, die von der Mutter selbst verpflegt werden. Weiter wurde die allgemeine Durch-führung der Berufsvormundschaft verlangt.

Der Streik in Dublin.

T. Dublin, 22. Sept. Gestern nacht kam es hier zu ernst-haften Zwischenfällen, als der Vöbel Straßenbahnwagen an-griff. Die Wagen wurden übel zugerichtet. Die Polizei machte Gebrauch von ihren Knütteln. 7 Personen wurden schwer verletzt.

Eine Explosion.

Bilbao, 22. Sept. Wie aus Galdacano gemeldet wird, wurden bei einer Explosion in einer Fabrik von Explosio-stoffen 5 Arbeiterinnen getötet.

Zwangsverkauf.

Am Dienstag, 23. Sept. cr., vormittags 10 Uhr werde ich im Pfandlokale hier, Oststraße 38 (Roch)

70 Gl. Wein und Liqueur, 1 Korbfl. Himbeer öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Griefmann, Gerichtsvollz., Wattenscheid.

Das Gerücht, welches ich gegen Herrn J. Bröder ausgesprochen habe, nehme ich als unwarhaft zurück u. warne vor Weiterverbreitung.
Paula Fluke.

Durch Wundsein meiner Kinder

Mütter

schlaflose Nächte. Eine einmalige Wäsche m. Obermeyer's Med. Perba-Seife beseitigt dieses so läst. und schmerzende Uebel der Kleinen. Perba-Seife à Stk. 50 Pf., 30%, verpacktes Präparat Mark 1.—. Zur Nachbehandlung. Perba-Creme à Tube 75 Pf., Glasdose Mk. 1.50. Zu haben in den Apotheken und Drog. zum Kreuz Jnh. Apoth. Gerhardt, Adler-Drog. G. Feldhoff, Central-Drogerie D. Quenen und Drogerie P. Schulte, Apotheker.

Posten gebrauchte

Nähmaschinen

billig abgegeben. Neue, ohne Vermittler, höchsten Rabatt.

Reparaturen

auch an Phonographen werden ausgeführt.

E. Schaffrin, Sommerdellenstraße 1-3.

Achtung! Die Sachen, die ich vor 2 Wochen bekannt gemacht habe, sind noch sehr billig zu verkaufen. Neues Fahrrad, 135 jetzt 65 Mk., 1 gar. echt gold. Damen-Anker-Uhr mit R. sehr schön und gut gehend, so wie neu mit R. 85, jetzt 40 Mk., 1 Silber. Herrenuhr sehr gut 6 Mk., 2 Paletots so gut wie neu 110 Mk. jetzt 30 und 2 gute Zoppen, St. 6 Mk., Größe 178 schlanke Fig. u. 1 füll. Armsband 10 Mk. jetzt 4 Mk., u. 2 sehr gute Jackenkleider so gut wie neu 100 Mk. jetzt 28 Mk. Größe 140 schlanke Fig. und 1 Nähmaschine 15 und 3 Nähmaschinen 60 jetzt 20 Mk. und eine Granatbroche 14 Mk. jetzt 6 Mk. Krantheitshalber sehr billig zu verkaufen. Bitte jeden Tag von 8-12 u. 4-8 Uhr Wattenscheid, Nordstr. 6, 3. Etg.

Krätze

juckender Ausschlag wird in drei Tagen sicher durch die geruchlose Auschlagseife „Pura“ geheilt. Kur ohne Berufsstörung. Pack. für 1-2 Pers. 1.90 in veralteten Fällen stärkere Sorte 2.90. Pack. für 1-2 Kinder 1.00 Dazu Luna Blutreineigun-tee Pack. 50 Pf. Erfolg garantiert. Alleinige Niederlage Central-Drogerie Otto Luenen, Wattenscheid. Nach auswärts per Nachn. Man hüte sich vor schlechten Nachahmungen.

Wasche mit

Henkel's Bleich-Soda

Warm zu empfehlen ist Zucker's Patent - Medizinal - Seife gegen unreine Haut, Miteffer, Pickel,

Dr. B. a. St. 60 Pf. (15%ig) und 1.50 Mk. (35%ig, stärkste Form.) Da Zuckooch-Creme (à 50 u. 75 Pf. zc.) Bei: C. Berghaus, W. G. Feldhoff, D. Quenen, Paul Schulte u. Gebr. Mann.

Bekanntmachung.

Die Abstimmungsliste über Errichtung einer Zwangsinnung für das Stundateur- und Verputzhandwerk für den Stadt- und Landkreis Gelsenkirchen liegt in der Zeit vom 22. September bis einschließlich 4. Oktober ds. Jrs. werktäglich von 8-6 Uhr im Verwaltungsgebäude, Neumarkt 1, Zimmer 13 zur Einsicht und Erhebung etwaiger Einsprüche der Beteiligten öffentlich aus. Nach dem 4. Oktober angebrachte Einsprüche bleiben unberücksichtigt.

Gelsenkirchen, den 17. September 1913.
Der Kommissar des Herrn Regierungs-Präsidenten.
Der Oberbürgermeister:
J. B. Antoni.

Veröffentlicht!
Wattenscheid, den 20. September 1913.
Der Bürgermeister: Bibberding.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abteilung A ist heute bei Nr. 178, der Firma Wattenscheider Volkszeitung zu Wattenscheid (Inhaber Kaufmann und Redakteur Robert Nitter zu Wattenscheid) folgendes eingetragen worden: Die Firma ist geändert in Wattenscheider Allgemeine Anzeiger zu Wattenscheid.

Wattenscheid, den 20. September 1913.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche im Jahre 1914 ein Gewerbe im Umherziehen betreiben wollen, haben die hierzu erforderlichen Wandergewerbescheine und zwar, falls sie am 1. Januar kft. Jrs. im Besitze derselben sein wollen, spätestens im Okt. d. S. bei der Ortspolizeibehörde ihres Wohnorts zu beantragen.

Bei Stellung des Antrages auf Ausstellung eines Wandergewerbescheines hat der Antragsteller die für den Wandergewerbeschein nach Ziffer 2 und 3 der Bekanntmachung des Reichsanzeigers vom 4. März 1912 (Reichs-Gesetzblatt S. 189) erforderliche unaufgezeichnete Photographie in Visitenkartenformat beizubringen. Mit dem Antrag auf Ausstellung eines gemeinsamen Wandergewerbescheines ist die Photographie des Unternehmers, wenn ein Unternehmer nicht vorhanden ist, die eines Mitgliebes einzureichen. Die Photographie muß ähnlich und gut erkennbar sein, eine Kopfgröße von mindestens 1,5 Zentimeter haben und darf in der Regel nicht älter als 5 Jahre sein.

Spätere Anträge auf Eintragung von Begleitern, Ausbehnung der Scheine auf weitere Gegenstände und ähnliche Anträge sind bei der Ortspolizeibehörde anzubringen, und zwar unter Angabe der Nummer des Wandergewerbescheines. Etwaige Reklamationen gegen die Höhe der Steuerförs sind bei den zuständigen Landräten, in den Städten Gelsenkirchen, Bochum und Herne bei der königlichen Polizei-Direktion zu Gelsenkirchen bzw. Bochum, in den übrigen Stadtkreisen bei den Oberbürgermeistern oder Ersten Bürgermeistern unter Angabe der Nummer des Wandergewerbescheines anzubringen. Diese Behörden werden, wenn die Reklamationsfrist (3 Mon. nach Mitteilung des Steuerförses) gewahrt ist, eine Begutachtung der Reklamation veranlassen und sie uns zur Entscheidung vorlegen.

Arnsberg, den 30. August 1913.
Königliche Regierung, Abteilung II.
Jacobi.

Der technische Fachschulunterricht

ist bis ins kleinste nachgeahmt in den technischen Selbst-Unterrichts-Werken:

1. Maschinenbauschule. 2. Hoch- und Tiefbauschule. 3. Bergschule. 4. Elektrotechnische Schule. 5. Schlosserschule. 6. Tischlerschule. 7. Installateurschule. 8. Stukateurschule. 9. Steinmetzschule. 10. Polierschule. 11. Eisenbahnwerkmeisterschule. 12. Giessereitechnikerschule. 13. Lokomotivführerschule. 14. Zimmermeisterschule. Glänzende Erfolge. Grosse Sammlung von Dank- und Anerkennungs-schreiben kostenlos. Ansahts-sentungen bereitwilligst. Kleine Teilzahlungen. Bonness & Hachfeld, Verlag, Potsdam. SO.

Mädchen oder Junge

zum Milchtragen gesucht. Zu erfragen Gölterstraße 57.

Ein tüchtiges Dienstmädchen

gesucht. Hochstraße 34.

Kartoffeln

(Industrie), fast und rutenweise, und 6 W. chen alte

Schweine

hat abzugeben Bandwirt Gerdos, Höntrop.

Schöne Tüftler Käse

netto 9 Pfd. 4 Mark Nachnahme. Dampfmothekerei Pregelstraße bei Tabiau (Distr.)

Zuckerkranke

werden es überflüssig nicht bereuen, wenn sie über dieses kostbare Mittel Bescheid wissen. Zu haben in allen Apotheken und Drogerien. Preis 1 Mk. 50 Pf. pro Dose. Dr. C. B. Schulte, Höntrop.

Einige schöne Wohnungen

sowie auch ein Ladenlokal in Wattenscheid mit oder ohne Wohnung preiswert zum 1. Okt. zu vermieten. Näheres Wilhelm Börnke, Wehenfeld, Bismarckstraße 3.

Eine Wohnung

von 3-4 Zimmern auf sofort oder später zu vermieten. Rosenstraße 6.

Ein properer Laufbursche

per sofort gesucht. Central-Drogerie Otto Luenen.

Großes Geschäft sucht einen Mann

zum Einkassieren, der in Wattenscheid und Umgebung bekannt ist, ar sofort oder 1. Okt. Kleine Ration muß geteilt werden. Offerten unter 5308. an die Exp. d. Zeitung.

Rheinländer-Verein Wattenscheid

feiert am 28. September sein diesjähriges Stiftungs-Fest

bestehend in

Konzert und Ball

im Lokale des Herrn Heinrich Voortmann, Jägerhof, Nordstraße. Karten sind zu haben beim Vereins- und Festwirt, sowie bei den Mitgliedern zum Preise von 50 Pfg., an der Kasse 75 Pfg. Nach 11 Uhr 2 Mk.

Anfang des Festes 5 Uhr.

Von der Reise zurück!

Dr. Schütte.

Spezialarzt für Chirurgie u. Frauenkrankheiten. Gelsenkirchen, Dickampstr. 71.

Sprechstunden: Montags bis Freitags 3-4,30 Uhr in der Privatwohnung, vormittags 10,30-11,30 Uhr im evgl. Krankenhause.

Zirin

Patentamtlich angemeldet. Das neueste

Flecken-Reinigungsmittel

für Kleider, Hüte, Krawatten etc. in 1/4 Liter Flaschen erhältlich zu 50 Pfg.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt. Vertreter werden gesucht.

Franz Funk, Höntrop.

Mode und Haus

Illustriertes Moden- und Familien-Journal.

Verlag: John Henry Schwerin, G. m. b. H., Berlin

erscheint zweimal im Monat, jede Nummer mit Schnittbogen. 30. Jahrgang. Preis pro Quartal 1.25 M.

Anfertigung eleganter Jacket-Kleider.

Frau Wiegers, Vorstadtstraße 29.

Zur Sommersaison

reinigt und färbt

mein Spezial-Geschäft

sämtliche Garderoben,

Gardinen, Rouleaux, Portieren,

Teppiche, Felle, Handschuhe

Federn etc.

Polstermöbel reinigt unzertrennt.

Desinfektion u. Mottenvertilgung.

Trauersachen färbt sofort

bei

coulanter und prompter Bedienung.

Karl Kunze

Läden: Wattenscheid, Oststrasse 25.

Annahmestelle bei Kaufmann Joh. Schulte-Loh, Günnigfeld.

Das beste für die Hautpflege ist:

Pfellerling

25 Pfg. pro Stück.

Nachahmungen weise man zurück. Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft. Charlottenburg, Salztor 16. Abt. Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Stadttheater Essen.

Montag, 22. Sept., abds. 7 1/2 Uhr: Zum 3. Male: Telephon-Geheimnisse. Schwan von Hermann Hausleitner und Max Reimann.

Dienstag, 23. Sept., abds. 7 1/2 Uhr: Aida. Große Oper von Giuseppe Verdi.

Mittwoch, 24. Sept., abds. 7 1/2 Uhr: Zum zweiten Male: Der Graf von Charolais. Ein Drama von Richard Beer-Hofmann.

Donnerstag, 25. Sept., abds. 7 1/2 Uhr: Die weiße Dame. Romisch-romantische Oper v. F. A. Boieldieu.

Freitag, 26. Sept., abds. 7 Uhr: Tristan und Isolde. Handlung von Richard Wagner.

Samstag, 27. Sept., abds. 7 1/2 Uhr: 2. Vorstellung bei bedeutend ermäßigten Preisen: Zum vierten Male: Telephon-Geheimnisse. Schwan von Hermann Hausleitner und Max Reimann.

Sonntag, 28. Sept., nachm. 3 1/2 Uhr: Bei ermäßigten Preisen: Maria Stuart. Trauerspiel von Friedr. von Schiller.

Abends 7 1/2 Uhr: Die weiße Dame. Romisch-romantische Oper von F. A. Boieldieu.

Stadttheater Dortmund.

Montag, 22. Sept., 7 1/2 Uhr bis 11 Uhr: Götz von Berlichingen. Schauspiel von Wolfgang von Goethe.

Dienstag, 23. Sept., 7 1/2 bis 10 Uhr: Der Postillon von Lonjumeau. Romische Oper. Dichtung von de Leuven und Brunswid. Musik von A. Adam.

Mittwoch, 24. Sept., 8 bis 10 1/2 Uhr: Hofemanns Töchter. Volksstück v. Ad. L'Arronge.

Donnerstag, 25. Sept., 7 1/2 bis 10,45 Uhr: Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg. Handlung von Rich. Wagner.

Freitag, 26. Sept., 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr: Zum ersten Male. Marjolita. Lustspiel von Leo Balthar-Stein und Ludwig Heller.

Sonabend, 27. Sept., 7 1/2 bis 10 Uhr: Martha oder Der Markt zu Richmond. Roman-tisch-romantische Oper von Fr. v. Flotow. Text von W. Friedrich.

Sonntag, 28. Sept., 3 1/2-5 1/2 Uhr: Das Konzert. Lustspiel von Hermann Bahr.

7 1/2-10 1/2 Uhr: Rigoletto. Oper mit Ballett von Ambroise Thomas. Text von M. Carré und Julius Barbier. Deutsch von Ferd. Cumpert.

Gutes, angelegtes

Wferd

passend für Gemüthsheiler usw. zu verkaufen.

Ziegelei W. Bennebusch.

Rappus

zum Einmachen, empfiehlt franto Haus

Siepmann, Landwirt, Günnigfeld. Telefon 1871 Bochum.

Tüchtige Darlehensvermittler für angelegene Firma sofort gesucht. Off. Postlagerkarte 205 Schöneberg-Berlin.

Frauen!

Kampmann's Patent-Waschmaschinen sind die besten der Welt. Zu haben bei

W. G. Feldhoff, D. Quenen, Paul Schulte u. Gebr. Mann.

gegenüber Amtsgericht.

Seller-Plano

gebr. auß. billig. Drüning & Bongardi, Gelsenkirchen, Weststr. 2

Gefichtz-

auschlag, Pikel, Miteffer, Flechten verschwinden meist sehr schnell, wenn man den Schaum von Zucker's Patent - Medizinal - Seife, à St. 50 Pf. (15%ig) u. 1.50 Mk. (35%ig, stärkste Form) abends eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit Zuckooch-Creme (à 50 und 75 Pf. zc.) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Bei: C. Berghaus, W. G. Feldhoff, D. Quenen, Paul Schulte u. Gebr. Mann.